Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: J. Steinbach, i. V.,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: E. Friesen in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank.“

Nr. 656

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 20. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890

Der Rücktritt des italienischen Finanzministers.

—ch. Drr Rücktritt des italienischen Finanzministers bietet insofern etwas Neues, als die Organe der radikalen Opposition, welche Seismit-Doda fast als einen heimlichen Bundesgenossen betrachteten, bemüht waren, den Minister zum Verbleiben auf seinem Posten zu bewegen, während andererseits die offiziösen Organe sich zwar bescheiden aber verständlich genug dagegen aussprachen. Nicotera, der Führer der Opposition, war es in erster Linie, welcher den Sturz Seismit-Doda's zu verhindern suchte; er erklärte sogar, daß er in Crispi's Interesse handeln würde, wenn er dazu beitrage, ihn von diesem „Elemente der Schwäche“ zu befreien. Der plötzliche Rücktritt des Finanzministers ist somit dem Oppositionsführer Nicotera sehr ungelegen gekommen. Die „Riforma“ bringt folgenden sehr interessanten Kommentar zum Rücktritt des Finanzministers: Zwischen Crispi und Seismit-Doda bestand längst kein gutes Einvernehmen mehr. Der Finanzminister kompromittirte die Regierung zuerst durch die seiner Zeit im Parlament diskutirte Tabaksaffaire, ferner durch seine stete Beunruhigung der steuerzahlenden Bevölkerung. Alles dies sowie endlich der Zwischenfall von Udine, wo sich der Finanzminister den Vorwurf des Irredentismus zuzog, bewogen Crispi, den Rücktritt Seismit-Doda's zu veranlassen.

Ueber jenen Zwischenfall in Udine theilt die „Neue Freie Presse“ folgendes mit: In der ersten Woche dieses Monats befand sich Seismit-Doda in Udine. Ein Minister wird bekanntlich auf Reisen immer gefeiert, und so war es natürlich, daß man ihm zu Ehren am 6. September ein großes Bankett gab. Seismit-Doda wird den Tag lange in Erinnerung behalten, denn er kostete ihm sein Portefeuille. Das Festessen verlief in großer Gemüthlichkeit, alle Gäste waren in gehobener Stimmung, Trinksprüche wurden in Menge ausgebracht. An Tischreden, zumal wenn sie in etwas später Stunde gehalten werden, darf man nicht immer den nüchternen Maßstab der Schicklichkeit legen, und darum wollen wir uns über die Herren Solimbergo und Feder gar nicht ereifern. Die beiden Abgeordneten fanden es passend, ihren irredentistischen Anschauungen Ausdruck zu geben. Wenn ein italienischer Politiker seinem Vaterlande dadurch zu nützen glaubt, daß er das befreundete Oesterreich verletzt, so ist das Geschmacksache. Weiter kümmern wir uns nicht darum — so wie sich auch vernünftige Italiener nicht darob erzürnen, wenn auf österreichischen Katholiken-Versammlungen die Wiederherstellung der weltlichen Macht der Päpste gefordert wird. Irredentisten und Ultramontane — sie heben sich gegenseitig auf, und die übrigbleibende Null stört das Verhältniß Oesterreichs und Italiens nicht. Aber ein Minister hat Rücksicht zu nehmen, nicht nur darauf, was er selbst spricht, sondern auch, was in seiner Gegenwart gesprochen wird. Ein Minister darf überhaupt nicht dulden, daß man vor ihm das Gelüst nach dem rechtmäßigen Besitz eines benachbarten Staates auskramt, am allerwenigsten darf er das dann dulden, wenn dieser Staat in engem Bündniß mit seinem eigenen Vaterlande steht. Seismit-Doda hätte entweder dafür Sorge tragen müssen, daß seine Verehrer keine Philippika gegen Oesterreich losließen, oder er mußte, wenn er das nicht verhindern konnte, in dem Augenblicke, in welchem Oesterreich feindliche Worte fielen, sich erheben und das Bankett verlassen. Das ist das Mindeste, was man von einem Manne in seiner Stellung verlangen kann. Statt dessen blieb Seismit-Doda ruhig sitzen, hörte nach der ersten irredentistischen Rede auch die zweite mit großem Phlegma an und begnügte sich mit der nachträglichen Versicherung, er sei überrascht gewesen.

Die „Opinione“ widmet dem ehemaligen Finanzminister einen ziemlich bösen Nachruf, indem sie sagt: wenn der bisherige Finanzminister wirklich wegen des Banketts in Udine zurückgetreten wäre, so würde das für ihn einen politischen Gewinn bedeuten. Er habe stets Fühlung mit der äußersten Linken gehabt und sich wiederholt gerühmt, daß er als Minister nicht anders denke und spreche wie als Abgeordneter. Die irredentistischen Redner in Udine hätten wohl gewußt, daß Seismit-Doda ihnen nicht widersprechen würde. Sie hätten sich, meint die „Opinione“, wohl gehütet, in Gegenwart Crispis, Bertolè-Viales oder auch Giolittis in solcher Weise zu sprechen. Aber man dürfe deshalb nicht den Glauben aufkommen lassen, daß Seismit-Doda ein Märtyrer seiner politischen Ueberzeugung sei. Sein Rücktritt wäre schon längst nothwendig gewesen, und es sei überhaupt sehr zweifelhaft, ob die Trennung des Schatz- vom Finanzministerium vortheilhaft war und ob es nicht besser wäre, die beiden Portefeuilles wieder in einer Hand zu vereinigen.

Crispi war erklärlicherweise sehr erstaunt, als er jene Vorgänge bei dem Bankett in Udine erfuhr. Der italienische Ministerpräsident hält unentwegt an dem Dreibunde fest. Erst kürzlich hat er einen entscheidenden Schlag gegen jene Vereine geführt, deren Programm sich aus Republikanismus und Irredentismus zusammensetzt. Er sucht streng alle Kundgebungen zu vermeiden, welche die alte Abneigung gegen Oesterreich dokumentiren.

Die gesammte italienische Presse läßt unverkennbar durchblicken, daß alle Erwartungen, welche man in Seismit-Doda gesetzt hat, nicht in Erfüllung gegangen sind. Und so kann man wohl annehmen, daß jenes Bankett in Udine Crispi sehr willkommen gewesen ist. Die Leistungsfähigkeit Seismit-Dodas zu beurtheilen, ist insofern unmöglich, weil ihm thatsächlich nicht genügend Zeit gelassen worden ist, um großartige Reformen durchzuführen. Daß Crispi seinen Finanz-Kollegen so schnell in der Versenkung verschwinden ließ, beweist die Zähigkeit, mit welcher Crispi an seiner auswärtigen Politik hängen bleibt.

Uebrigens ist man der Ansicht, daß die Nothwendigkeit der Neubesetzung des Finanzportefeuilles die Möglichkeit zu der ohnehin von vielen Seiten als erforderlich erkannten theilweisen Umgestaltung des Kabinets bieten werde.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. Sept. Was unsere Ultramontanen doch nicht alles beweisen können! Was irgend Großes in der Welt geschehen ist, gehört der Kirche, nämlich der katholischen, an, und von allen Denkern und Dichtern, die im Protestantismus geboren und erzogen sind und gelebt haben, beweisen die Ultramontanen, daß jene zum mindesten innerlich Anhänger der alleinseligmachenden Kirche gewesen sind. Von diesem Schicksal sind weder Goethe und Schiller, noch ist davon Shakespeare verschont geblieben. Die Schule der Rio, Raich, Hagen ist noch keineswegs ausgestorben, und deren Jünger arbeiten nach bewährtem Vorbild darauf los, den Ihrigen zur Erbauung, den also behandelten Dichtern und Denkern zur Ehrenrettung und zum ewigen Heil, den Zweiflern aber zu kurzweiliger Unterhaltung. Vor uns liegt heute ein Schriftchen: „Der „Papist“ Shakespeare im Hamlet.“ Von J. Spanier. Trier 1890. Paulinus-Druckerei.“ In dem Büchlein, das 116 Seiten dick ist, wird nicht bloß bewiesen, daß Shakespeare ein gläubiger Katholik war, sondern sogar, daß er seine dichterischen und dramatischen Fähigkeiten ganz und ausschließlich in den Dienst der Propaganda für die katholische Kirche stellte. Shakespeares Hamlet ist viel gedeutet und viel mißverstanden worden. Die richtige Deutung bringt im Jahre 1890 allein Herr J. Spanier, und die Paulinus-Druckerei zu Trier erwirbt sich zu all ihren Verdiensten um die klerikale Sache das neue, die Ergebnisse der Forschung Spaniers vermittelst Gutenbergs edler Kunst der gesammten gläubigen Menschheit zugänglich zu machen. Hamlet ist nichts Anderes als die Mahnung an die protestantischen Zeitgenossen des Dichters, sich mit der katholischen Kirche auszusöhnen. Das ist das Tragische an dem Helden, daß er sich der Irrigkeit und sittlichen Verwerflichkeit des Protestantismus zwar hinreichend bewußt ist, jedoch die Entschlußkraft nicht besitzt, den einen nöthigen Schritt zu thun, nämlich reuig zu der alten Kirche zurückzukehren. Theilweise recht komisch sind die Argumente, mit welchen der Verfasser die früheren Auslegungen zurückzuweisen unternimmt. Dem unbefangenen Theile des gebildeten Publikums kann man eine Schrift wie diejenige Spaniers um ihrer erheiternden Wirkung willen gönnen. Aber bedauerlich bleibt, daß die Schrift auch gläubige Leser finden wird, deren Köpfe sich in Folge einer derartigen Lektüre mit verdrehten Ideen füllen und die eine öde Tendenziosität des Wirklichkeitssinnes beraubt. — — Das „Deutsche Wochenblatt“, welches in seiner vorletzten Nummer einen Artikel mit der Ueberschrift „Die Sozialdemokratie und das Heer“ gebracht hatte, der keinen klaren Standpunkt ausdrückte, aber sich mit dem Fallenlassen des Sozialistengesetzes leicht abfand, enthält in seiner letzten Nummer (vom Donnerstag) einen Aufsatz aus der Feder des Herausgebers, des Abg. Arendt, der sich durchaus anders ausspricht. Arendt erkennt drei „verhängnißvolle Fehler der Regierung“: das Scheiternlassen des dauernden Sozialistengesetzes im Kartellreichstag, die Nichtherbeiführung einer Fristverlängerung des bestehenden Sozialistengesetzes im neuen Reichstag und endlich die Uebernahme der Verantwortung für die Beseitigung des Sozialistengesetzes auf die Regierung, statt diese Verantwortung dem Reichstag zuzuweisen. Der freikonservative Abgeordnete verlangt jetzt, wo die „Fehler“ nicht wieder ungeschehen zu machen sind, Verschärfung des Strafgesetzes, des Preßgesetzes und des Vereinsgesetzes. Wir geben den Inhalt des Artikels kurz an, um frappant zu zeigen, daß in der freikonservativen Partei die Ansichten über das nunmehrige Verhältniß des Staates zur Sozialdemokratie durchaus auseinandergehen. Den entgegengesetzten und nach unserer Meinung viel zutreffenderen Standpunkt hat bekanntlich die „Post“ vertreten. Die Erwartung des Herrn Arendt, daß eine Verschärfung des Strafrechts, Preßgesetzes und Vereinsgesetzes erfolgen werde, dürfte sich nicht erfüllen. Vielmehr hat die Regierung sich offenbar vergewissert, daß sie mit dem vorhandenen gesetzlichen Apparat ausreichend und vielleicht noch wirksamer als mittels des Sozialistengesetzes den bedenklichen Erscheinungen in der sozialdemokratischen Agitation entgegentreten kann. In der nämlichen Nummer des „Deutschen Wochenblatts“ nimmt übrigens der Verfasser des Aufsatzes über „die Sozialdemokratie und das Heer“ (er zeichnet bloß als X.) wieder das Wort, und zwar diesmal über „die Sozialdemokratie und die Schule“. Er weist hier einmal auf die Thatsache hin, daß auf den einzelnen Schüler der höheren Lehranstalten ein größerer Betrag von staatlicher Unterstützung entfällt, als mancher Vater dieser Schüler an Steuern aufbringt, und befürwortet im Interesse der ausgleichenden Gerechtigkeit, daß einer bestimmten Zahl armer, talentvoller und fleißiger Schüler alljährlich der Besuch einer höheren Lehranstalt durch Gewährung nicht nur des Unterrichts und der Lehrmittel, sondern auch des leiblichen Unterhaltes von Seiten des Staates ermöglicht werde. Zum andern wünscht X., daß Haushalts-, männliche und weibliche Fortbildungsschulen allgemein eingerichtet würden, womit der Staat eine billige und ausführbare Forderung der Sozialdemokratie erfülle. Die Sozialdemokratie hält unseres Wissens wenig von diesen Anstalten, den weiblichen Haushaltsschulen ist sie sogar direkt abgeneigt. Der erste Vorschlag dagegen, die Ermöglichung des Besuches der höheren Schule für ärmere Knaben, und zwar nicht als Gnade, sondern unter bestimmten Voraussetzungen als Recht, ist zu empfehlen, wenn auch einiges modifizirt werden müßte.

— In seinem Toaste im Gravensteiner Schlosse hat Kaiser Wilhelm das deutsche Bürgerthum aufgefordert, im Kampfe gegen die Sozialdemokratie selbst die Hände zu rühren — und aus dem Zusammenhange der Rede geht unzweideutig hervor, daß der Kaiser besonders einen Kampf mit den Mitteln werkthätiger Fürsorge für den Arbeiterstand meinte —. Diese Aufforderung kann allerdings bei den Blättern, welche die Interessen der Großindustriellen wahrnehmen, wenig Begeisterung erwecken. Die „Köln. Ztg.“ ist es in erster Linie, welche den Weckruf zuerst zu einer leidenschaftlichen Anklage gegen die freisinnige Partei benutzt, welche in „wahnwitziger Verblendung die Sozialdemokratie unterstützt gegen einen Theil des Bürgerthums, welcher sich „unter dem schützenden Dache des Sozialistengesetzes“ „radikalen Träumereien und Schnurrpfeifereien“ hingegen habe, gegen das „vernunftwidrige“ Reichswahlrecht und gegen die Erniedrigung zu einem „Wettkriechen um die Gunst der Massen“, zu welcher sich die gemäßigten Parteien niemals herbeigelassen haben sollen, wie sie auch nie mit dem Feind der besitzenden Klassen paktirten. Es verlohnt der Mühe nicht, auf die sattsam bekannten Wahlvorgänge in Magdeburg, Breslau und anderen Orten hinzuweisen, in denen die „gemäßigten Parteien“ sozialdemokratische Kandidaten unterstützten. Bemerkenswerth dagegen ist die Fortsetzung der Auslassungen des rheinischen Blattes:

Der Deutsche ist zu gründlich, zu tief, zu gewissenhaft und zu formlos, als daß er als Nation jemals darauf verzichten sollte, sein äußerliches Auftreten mit seinen wissenschaftlichen Ueberzeugungen in Einklang zu bringen. Zur Heuchelei wird keine Gesinnungszensur das deutsche Bürgerthum veranlassen können und Jesuiten werden wir niemals als ein Gegenmittel gegen Sozialdemokraten anerkennen. Wir sind damit an einen Punkt angelangt, an welchem die Besorgnisse in die Erscheinung treten, mit welcher weite Kreise des deutschen Volkes die Entfaltung der neuen Regierungspolitik verfolgen. Man befürchtet vielfach eine schwächliche Nachgiebigkeit gegenüber dem ausgesprochenen Machthunger der ultramontanen Partei. Die Klerikalen sind eifrig an der Arbeit, durch die geschäftige Art, wie sie sich der Regierung aufdrängen, diese Besorgnisse der nichtultramontanen Bevölkerung zu verstärken. Wir aber haben die ruhige Zuversicht, daß die Regierung sich nicht zu Zugeständnissen wird drängen lassen, wenn sie sich auch die sozialpolitische Mitarbeit des Zentrums gefallen läßt. Andererseits hat man den sozialpolitischen Eifer des deutschen Bürgerthums dadurch gerade zu gelähmt, daß man den Eindruck aufkommen ließ, als suchten Regierung und Verwaltung dem Arbeiter begreiflich zu machen, daß ihm von Berlin alles Gute und Angenehme, von den Arbeitgebern dagegen alles Lästige und Unbequeme komme. Derartige Eindrücke sind nicht gerade geeignet, eine opfermuthige sozialpolitische Stimmung hervorzurufen. Nun hilft aber alles Gerede derjenigen, welche mit löblichem Eifer auf Kosten anderer Leute großmüthig und menschenfreundlich sein möchten, doch nicht über die Thatsache hinweg, daß Gesetze, welche nicht im Bereiche der sozialpolitischen Dekorationsmalerei verbleiben sollen, der freudigen Mitwirkung jener Kreise bedürfen, denen dieselben Kosten und Lasten auferlegen

Wer also sozialpolitisch erfolgreich wirken will, der sorge vor allem dafür, daß das vielfach erschütterte Vertrauen zwischen Bürgerthum und Regierung wiederhergestellt werde. Es gilt, die Autorität der Arbeitgeber sicherzustellen und die wachsende Begehrlichkeit der Massen in ihre Schranken zurückzuweisen.

Die „Köln. Ztg." kann ihre Stellung nicht klarer darlegen. Der Kaiser nahm die Arbeitgeber, nach dem Beispiele des Fürsten Pleß gemeinnützig zu wirken und den Arbeiter auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu behandeln, und man antwortet: Die Autorität der Arbeitgeber muß sicher gestellt werden. Der Kaiser redet von der Einmüthigkeit aller Parteien und Konfessionen, und man spricht von der Erschütterung des Vertrauens. Aber außer den Anhängern der Kohlenringe, Schienenkartelle und ähnlicher Einrichtungen zur Besteuerung der Massen ist kein Mensch in Deutschland über die neuere Sozialpolitik besorgt, ist nirgends das Vertrauen zwischen Bürgerthum und Regierung ernstlich erschüttert. Wir sind trotz alledem mit diesem Verhalten der Blätter, welche den Hüttenbesitzern und Zechendirektoren aus der Seele reden, ganz zufrieden. Je toller es diese Sorte von Arbeitgebern treibt, um so schneller wird die nöthige Wendung auch in der Wirthschaftspolitik eintreten und mit dem Hochschutzzollsystem gebrochen werden.

— Die Erbschaftssteuer, so meint die „Nationalzeitung", habe für Kinder und Ehegatten wenig zu bedeuten, denn ob man beispielsweise 3000 Mk. oder 2970 Mk. erbt, das mache keinen tiefgreifenden Unterschied. Wenn zu Lebzeiten des Erblassers eine Kapitalrentensteuer bestanden hätte, dann hätte diese die Ersparnisse des Erblassers auch entsprechend vermindert. — Ja, wer das Wenn und das Aber erdacht u. s. w. Eine Kapitalrentensteuer würde doch höchstens den 50. Theil der jährlichen Renteneinnahme in Anspruch nehmen. Eine Erbschaftssteuer aber nimmt, wenn sie auch nur 1 Prozent vom Kapital beansprucht, damit auf einmal eine ganze Vierteljahresrate des Einkommens aus dem Kapital fort. Handelt es sich noch dazu um eine Erbschaftssteuer vom Hausgeräth im Werthe von beispielsweise 3000 Mk., so nöthigt sie den überlebenden Ehegatten oder die Kinder zu Baarausgaben in einer Zeit, in welcher dieselben nach dem Tode des Ernährers ganz besonders schwer fallen.

— Bei den meisten Weinproduzenten und Händlern hat die Thatsache überrascht, daß anläßlich des 12. deutschen Weinbau-Kongresses in Worms die viel umstrittene Wein- resp. Deklarationsfrage nicht mit einem Worte berührt wurde, obgleich gerade dort der geeignetste Platz gewesen wäre. Man bringt diese Erscheinung damit in Zusammenhang, daß gerade der deutsche Weinbauverein bislang die puritanische Richtung und den Deklarationszwang mit aller Energie vertreten hat. Inzwischen muß man sich wohl von der Berechtigung verschiedener Einwände überzeugt haben und mochte deshalb auf die fatale Angelegenheit nicht eingehen. Da der nächste Kongreß überhaupt nicht festgesetzt worden ist, so hat es den Anschein, als ob in jenen Kreisen die Absicht bestehe, die Lösung der Weinfrage von anderer Seite abzuwarten, um bei einem etwaigen 13. Kongresse der Mühe enthoben zu sein, sich aus der für den Weinbauverein wenig rühmenswerthen und in ihren Wirkungen für die gedeihliche Entwicklung des Weinhandels so nachtheiligen Affaire zu ziehen.

— Infolge einer vom Reichstage im Frühjahr 1888 gegebenen Anregung haben die verbündeten Regierungen Erhebungen darüber angestellt, ob die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Getreideausfuhr angezeigt sei. Nach der „Kreuzztg." soll das Resultat dieser Erhebungen voraussichtlich dahin führen, daß der Bundesrath die Aufhebung des Identitätsnachweises vorschlagen werde.

— Die „Schles. Ztg." behauptet, daß die freisinnige Presse die Kohlenfrage vollständig todtgeschwiegen habe und Anstand zu nehmen scheine, die Interessensphäre der Herren Cäsar Wollheim, Emanuel Friedländer u. s. w. zu berühren. Das Blatt scheint keine freisinnigen Zeitungen zu lesen, sonst müßte es wissen, daß von keiner Seite frühzeitiger und nachhaltiger die Kohlenringe und Kohlenmonopole bekämpft worden sind, als von der freisinnigen. Zu der Interessensphäre der Herren Wollheim und Genossen gehören in erster Linie die oberschlesischen Magnaten, welche ihre Kohlenproduktion an jene Herren verkaufen.

— Bezirksrabbiner Dr. Mayer aus Zweibrücken hat an die Gemeinden seines Rabbinatsbezirks zum Verlesen in den Synagogen einen Brief über „Unsere Umgangssprache" gerichtet. Er tritt darin für den Gebrauch eines reinen Deutsch und den Fortfall der mannigfachen hebräischen Rudimente ein, die ein Erbstück früherer Abgeschlossenheit bildeten und nunmehr fortzufallen hätten, um so mehr, als man jetzt mehr denn früher bestrebt sei, den Besitzstand der deutschen Sprache zu wahren und zu mehren.

— Aus Masuren schreibt man der „Preuß. Lehrer-Zeitung": „1. Am 19. August starb hier ein Post-Unterbeamter, am folgenden Tage war die Oberpostdirektion im Besitz der Todesnachricht, am 21. wurde die Oberpostkasse zur Zahlung angewiesen und am 22. früh erhielt die Wittwe das sog. Gnadenquartal, d. h. das volle Gehalt ihres Mannes bis inkl. November ausgezahlt. — Am 4. Juni starb hier ein emeritirter Lehrer. Die königliche Regierung zu Gumbinnen wurde sofort davon benachrichtigt und jetzt (Ende August) ist dieselbe mit den Vorarbeiten zur Erledigung dieses schwierigen Falles soweit fertig, daß sie sich zur Zahlung eines sog. Gnadenmonats, d. h. der vollen Pension für Monat Juli bereit erklärt hat, und so dürfte die Auszahlung am 1. Oktober wohl erfolgen. 2. Acht Tage, nachdem der Nachtrags-Etat durch Unterschrift Kaiser Wilhelms Gesetzeskraft erlangt hatte, wurden sämmtlichen Postbeamten hierselbst die ihnen zugefallenen Summen ausgezahlt. — Die königl. Regierung zu Gumbinnen stellt augenblicklich noch Erhebungen darüber an, wie lange jeder Lehrer im Amte ist, und erwartungsvoll harren dieselben noch der Dinge, die da kommen sollen.

— In Sachen der Vereinigung der Hut-Industriellen zur Erzielung besserer Preise wird soeben von Berlin aus ein zweites, vertrauliches Rundschreiben versandt. In demselben wird besonders auf die Steigerung der Löhne in Folge der Vertheuerung der Lebensmittel hingewiesen, ferner auf die Beiträge zu Krankenkassen und zur Unfallversicherung. Seit 1886 seien Kohlen um ca. 50 pCt., Wollen um ca. 10 pCt., Schellack um 150 pCt. gestiegen, Nutria (Sumpfbiber) seit einem Jahr um 40 pCt. Das „Komite zur Hebung der gesammten Hutbranche" fordert daher alle Hutindustriellen zur Erklärung darüber auf, ob sie einer Koalition zur Erzielung besserer Preise beizutreten geneigt seien. Die Erklärungen sollen an die „Deutsche Hutmacher-Zeitung" in Berlin gerichtet werden.

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 17. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin, welche sich nach Beendigung der Manöver bei Rowno sofort nach dem Jagdschlosse Spala bei Skierniewice in Polen begeben haben, werden sich dort vier Wochen aufhalten, und alsdann nach der Krimm reisen, wo sich in Sebastopol der Großfürst Thronfolger und dessen jüngerer Bruder Georg von ihnen verabschieden werden, um ihre große Seereise anzutreten. — Die „Now. wrem." hat von ihrem Wiener Korrespondenten die Nachricht erhalten: Kaiser Wilhelm habe bei der Zusammenkunft mit Kaiser Franz Joseph in Schlesien versucht, denselben zu einer Aussöhnung der Wiener mit der Petersburger Politik geneigt zu machen. Die „Now. wrem." bemerkt dazu: Obwohl eine derartige Absicht des deutschen Kaisers nicht unwahrscheinlich sei, müsse man doch unparteiisch sein und zugestehen, daß die österreichische Regierung eine sehr plötzliche und vollständige Frontänderung vollziehen müßte, wenn sie mit den Ansichten sich einverstanden erklären sollte, welche die Wiener diplomatischen Sphären gegenwärtig dem Kaiser Wilhelm zuschreiben. — Hiesige russische Zeitungen bringen die Mittheilung: Der Reichskanzler von Caprivi habe während seiner Anwesenheit in Petersburg bei Gelegenheit der Konferenz mit dem russischen Minister des Auswärtigen die Abschließung eines Handelstraktats zwischen Rußlan und Deutschland angeregt, und bemerken dazu: Die Gelegenheit sei allerdings sehr günstig gewesen, da alle Traktate, welche mit dem Jahre 1892 ablaufen, gegenwärtig einer Revision unterliegen. Die Abschließung eines Handeltraktats mit Rußland sei ein dringender Wunsch Deutschlands, und noch zu Zeiten des Fürsten Bismarck seien verschiedene Vorschläge in dieser Beziehung gemacht worden, so zuletzt im Jahre 1886; jedoch führten diese Verhandlungen zu keinem Resultate; es sei zu hoffen, daß auch jetzt die Angelegenheit eines russisch-deutschen Handelsvertrages um keinen Schritt weiter kommen werde.

* Vor einigen Tagen traf von Warschau die Nachricht ein, daß der General Bardowski, Kommandeur des 8. Infanterie-Regiments Poltawa, plötzlich an einem Herzschlage gestorben sei. Der wirkliche Sachverhalt ist indeß folgender: Das Regiment gehört zu der von General Gurko geführten Armee, welche, circa 70 000 Mann stark, sich auf dem Marsche zum Manöverfelde in Wolhynien befand. In der Nähe von Chrasnostaw war ein Fluß in außerdem sumpfigem Terrain zu passiren, über den von Pionieren eine Brücke geschlagen worden war. Als die neunte Rotte (Kompagnie) oben genannten Regiments, bei welcher sich der General zu Pferde selbst befand, die Brücke überschritt, brach diese zusammen. Der General und die ganze Rotte (280 Mann) stürzten ins Wasser. Nur sehr wenigen gelang es, sich zu retten. Auch Mannschaften anderer Rotten, welche den verunglückten Kameraden Hilfe leisten wollten, ertranken, unter ihnen General Bardowski. Es ist Russischen Blättern verboten, über diesen Vorfall zu berichten, daher ist derselbe bisher nicht in weiteren Kreisen bekannt geworden. Der Verlust an Offizieren und Mannschaften beläuft sich auf 200, nach anderen auf 400 Mann.

Frankreich.

* **Cambrai,** 18. Sept. An der Revue, welche heute Vormittag in Gegenwart des Präsidenten Carnot und des Minister-Präsidenten und Kriegsminister Freycinet stattfand und welche die Manöver zu Ende brachte, betheiligten sich ungefähr 50 000 Truppen. Carnot wurde von der zahlreichen Menschenmenge auf das Wärmste begrüßt. Nach der Revue fand unter dem Vorsitz Carnots ein Banket von 140 Gedecken statt, zu welchem die Generäle, die Obersten und fremdländischen Offiziere geladen waren. — Nach der Truppenrevue empfing Präsident Carnot den Grafen Oultremont, welcher ihn Namens des Königs der Belgier begrüßte. Präsident Carnot dankte und bat den Grafen Oultremont, dem Könige den Ausdruck seines Dankes zu übermitteln. — Bei dem oben erwähnten Diner trank Carnot auf das Wohl der Armee, die die Nation selber und bereit sei, die Ehre und die Sicherheit des Vaterlandes zu vertheidigen, welchem die Wohlthaten des Friedens und ruhiger Arbeit gesichert seien. Der Kriegsminister Freycinet dankte Namens der Armee, welche die Worte des Präsidenten zu weiteren Fortschritten ermuthigen würden und schloß mit einem Trinkspruch auf den Präsidenten Carnot.

Griechenland.

* Zur politischen Lage in Griechenland wird aus Athen der „Germania" geschrieben: Kaum sechs Wochen noch trennen das hellenische Volk von dem folgenschweren Tage, an welchem die Würfel der Wahl zwischen dem Fortbestand der jetzigen Regierung und einer noch unberechenbaren radikalen Aktionspolitik entscheiden werden. Welches Resultat diese Wahl ergeben wird, kann heute noch Niemand, auch nur im Entferntesten, bestimmen, da zur Zeit eine völlige Verwirrung in allen politischen Parteigruppirungen herrscht, und diese bis jetzt weder mit ihren Programmen noch mit ihren Anhängern ins Klare gekommen sind. Die Ephimeris, welche für den, der die Zahl der aus den Urnen hervorgehenden regierungsfreundlichen und oppositionellen Abgeordneten im Voraus richtig anzugeben weiß, einen Gewinn von 100 000 Francs ausgesetzt hat, erhielt deshalb auch bis heute noch keine Lösung des Räthsels übersandt. Vor etlichen Wochen spaltete sich die Opposition, indem die radikalere Richtung unter dem Deputirten Ralli eine eigene Partei zu bilden beschloß, da der Oppositionschef Delyannis nicht die gewünschte Energie bezüglich der nationalen, d. h. der großhellenischen Fragen zeigte. Da indessen die Existenz von drei politischen Parteien in Griechenland, welches in seinem parlamentarischen Leben stets nur den Dualismus gekannt

---

Kleines Feuilleton.

* **„Die pelagische Thierwelt in großen Tiefen"** war das Thema eines Vortrags, welchen Professor Karl Chun aus Königsberg in der Jahresversammlung der „Deutschen Aerzte und Naturforscher" in Bremen hielt. „Die Erkenntniß, daß thatsächlich die Tiefen der Ozeane bevölkert sind, ist — so erklärte der Redner — erst eine Errungenschaft der letzten Jahrzehnte; die vorgefaßte Meinung des verdienten Zoologen Forbes, daß gemäß seinen Untersuchungen von dreihundert Faden thierisches Leben nicht mehr vorkomme und nicht vorkommen könne, hat dem Interesse der Tiefseeforschungen längere Zeit hindurch stark Abbruch gethan, und es wurde erst durch die Bemühungen einiger skandinavischer Forscher und besonders auch durch die an die Legung des transatlantischen Kabels anknüpfenden Untersuchungen in den fünfziger Jahren von neuem angeregt, vor allem aber durch den Edinburger Professor und auf seine Veranlassung im Dezember 1872 ausgerüstete Challenger-Expedition mächtig gefördert. Was diese Expedition zur besseren Erkenntniß des organischen Lebens in den Tiefen des Meeres lieferte, ist eine wissenschaftliche Großthat, die sich würdig den Ergebnissen der glanzvollsten Expeditionen zur Seite stellt. Außer den Engländern haben sich demnächst auch die übrigen Nationen ihr Ehrentheil an der Erforschung der Tiefsee gesichert; den Amerikanern unter dem Grafen Pourtales und Alexander Agassiz verdankt man Tiefseeforschungen im westlichen Ozean, Schweden und Norwegen im Jahre 1876—1878 im Meere des hohen Nordens, den Italienern im Mittelmeere und den Franzosen unter Milne-Edwards im Jahre 1880—1883 im Mittelmeere und im östlichen Atlantischen Ocean. In Folge dieses erfreulichen wissenschaftlichen Wettstreits aller Nationen, bei dem leider, abgesehen von den bescheidenen Untersuchungen der „Gazelle" und der „Pommerania" in der Nord- und Ostsee die Deutschen bis jetzt sehr zurückblieben, sind wir über das Relief des Meeresbodens, über die Beschaffenheit des Tiefseeschlammes, über die chemische und physikalische Eigenschaft des Tiefseewassers und vor Allem über die hier lebende Fauna an manchen Stellen besser orientirt, als über die geologische Gestaltung und über die Organismenwelt großer Länderstrecken. Das organische Leben der Tiefsee entstammt zum großen Theil der Oberfläche, aus der es in die Tiefe herabsinkt. Der Meeresboden ist eine riesenhafte Grabstätte für Alles, was an der Oberfläche webt und lebt. Die niederrieselnden Skelettmassen abgestorbener Lebewesen sammeln sich im Laufe der Jahrhunderte zu hohen Bergen an; das zur Tiefe sinkende schwimmende Material besteht zum größten Theil aus niederen pflanzlichen Organismen (Diatomeen, Algen). Die in der Tiefe lebenden Thiere, Protozoen, kleine Kruster, schwimmende Tunicaten und Flimmerlarven, finden hier ihre Nahrung; sie fallen wieder den Quallen, Würmern, größeren Crustaceen, Mollusken und Fischen zur Beute, die ihrerseits wieder von den Giganten der pelagischen Lebewelt, den Haien, Walen und riesigen Tintenfischen verschlungen werden. Wie ist nun das thierische Leben in Regionen denkbar, in welche nie ein Lichtstrahl hineindringt? — in Tiefen bis zu 3500 Meter, aus denen man mittelst des Fangnetzes noch schwimmende, thierische Organismen heraufzuschaffen im Stande war? Hierüber haben mannigfache Forschungen Licht verbreitet. Es ist nachgewiesen, daß regelmäßige Wanderungen aus der Tiefe nach der Oberfläche stattfinden, daß im Sommer Thiere mehr an der Oberfläche leben, deren Larven oder Uebergangsformen während des Winters in größeren Tiefen leben; zur Erleichterung des Nahrungserwerbes sind manche Thierformen mit ungewöhnlich feinen Fang- und Spürorganen ausgestattet, anderntheils besitzen sie lichterzeugende (phosphorescirende) Apparate. Höchst interessante Einzelheiten werden vom Redner mitgetheilt. Freilich stehen wir, so lauten seine Schlußworte, noch in den Anfängen unserer Kenntnisse über die Getriebe der pelagischen Organismen an der Oberfläche und in den großen Tiefen. So viel ist indessen jetzt schon klar, daß grade bei jenen Wesen, die man gern als Gebilde einer nach ihren Launen künstlerisch schaffenden Natur anzusehen geneigt erscheint, strenges Gesetz, scharfe Anpassung an die Existenzbedingungen nicht nur ihren Aufbau, sondern auch ihre Lebensgewohnheiten regelt." — Der Redner schließt mit dem Wunsche, daß auch in unserem Vaterlande das Interesse für Tiefseeforschungen einen Widerhall in den maßgebenden Kreisen und bei den breiten Volksschichten finden möge.

---

* **Zum Brand des Alhambra-Palastes.** Am Mittwoch wurden zwei Personen unter dem Verdacht, die Alhambra angezündet zu haben, verhaftet. Die Alhambra („Die rothe Burg") war das herrlichste Denkmal arabischer Kunst auf europäischem Boden. Einst die sagenreiche maurische Königsburg, war die Alhambra zuletzt eine spanische Festung. Der Bau der Alhambra begann unter Mohamed Abu Abdallah im Jahre 1213 und wurde 125 Jahre später unter König Pharai vollendet. Die Alhambra lag in einer paradiesischen Gegend auf der Zinne eines bewaldeten, felsigen Berges, zwei Kilometer von Granada entfernt, von welcher Stadt die Burg durch ein üppiges, vom Darrho durchströmtes Thal geschieden war. Die Burg war von röthlichen Wallmauern umgeben und bedeckte mit ihren dreißig Thürmen, ihren Moscheen, Kirchen, Palästen, Wohnungen und Höfen einen Raum, der kaum in ³/₄ Stunden umgangen werden konnte. Die spanische Regierung ließ bis in die letzte Zeit hinein unter der Leitung des sachverständigen Architekten Conteras die theilweise schon verfallenen Räume im alten Stil würdig restauriren. Außer dem eigentlichen berühmten Königspalaste befanden sich innerhalb der Wallmauer eine Pfarrkirche, ein ehemaliges, zuletzt als Kaserne benutztes Kloster, eine Anzahl Wohnhäuser und der unvollendet gebliebene, nur als Ruine sich imposant darstellende Palast Karl V. an Stelle des Winterpalastes der maurischen Könige. Ein Theil der alten Thürme diente früher als Zuchthaus und Staatsgefängniß. Der Löwenhof, von dem in dem Telegramme die Rede ist, enthält einen auf zwölf Löwen ruhenden Springbrunnen und ist von prächtigen Säulenhallen umgeben. Die Wände sind mit sinnreichen Mosaikmustern und die Gewölbe mit einem kostbaren Schmuck versehen, welcher an Bienenzellen erinnert und von den Spaniern „media naranja" (halbe Apfelsine) wegen der Aehnlichkeit mit den Zellen einer aufgeschnittenen Orange, genannt wird. Während das Innere der Alhambra äußerst kunstreich ausgestattet war, stellte sich das Aeußere ernst, festungsmäßig und ohne Symmetrie dar.

---

* **Eine reiche Erbschaft** ist in Brüssel den Erben einer alten Goldtante unterschlagen worden, und zwar durch einen kürzlich mit großen Ehren zu Grabe getragenen Staatsanwalt. Im November vorigen Jahres starb Fräulein Mazoor, eine alte Dame von 82 Jahren, welche ein Vermögen von etwa 100 000 Francs besaß. Der Staatsanwalt Ketels war von der Erblasserin mit der Vollziehung des Testamentes beauftragt worden mit der Bestimmung, daß er ein Jahr lang zur Regelung der Erbschaft Zeit haben solle. Ketels galt allgemein für einen höchst achtbaren Mann, der alles eher als ein Verschwender war. „Ich habe keine Ausgaben. Der einzige Luxus, den ich mir gestatte, sind schöne Handschuhe. Diese kosten mich wohl fünfzig Francs jährlich." Und der sparsame Ehrenmann bezahlte in einem einzigen Monate 800 Francs für Wagenfahrten! Die Erben waren überzeugt, daß ihre Angelegenheit in besseren Händen nicht liegen könne. Einer derselben verlangte im Januar unter Hinweis auf das Testament 10 000 Francs, ein anderer 6000 Francs, — beide erhielten das Verlangte unverweilt. Die Erblasserin hatte ihrer alten Dienerin Rosalie 3000 Francs vermacht. Der Testamentsvollstrecker stellte Rosalien vor, wie vortheilhaft er das Geld anlegen könnte, wenn sie ihn damit beauftrage. Rosalie überließ ihm ihre Erbschaft, und das Geld wurde „angelegt". Am 10. Juli starb der hochachtbare Staatsanwalt, und man fand, daß er nicht nur die gesammte Erbschaft Mazoor, sondern auch 100 000 Francs anvertrauter Gelder unterschlagen habe. Wollt ihr genau erfahren, wo sie blieben, so fraget nur bei — schönen Frauen an!

hatte für die ängstlicheren Gemüther geradezu als ein Verhängniß erschien, wurde von mehreren Seiten der Versuch gemacht, die beiden Gruppen der Opposition wieder zu vereinigen. Man schlug Kompromisse der mannigfachsten Art vor, während andererseits die Regierung glaubte, sich bald der einen bald der anderen Richtung nähern zu können. Bis jetzt aber haben sich alle diese Versuche als eitel erwiesen, und heute stehen sich wieder die drei Parteiführer Trikupis, Delyannis und Ralli als offene Feinde gegenüber; nur weiß noch keiner von ihnen, wie viele der vormaligen Abgeordneten ein jeder zu seinen zuverlässigen Anhängern zählen kann. Immerhin aber ist es möglich, daß bei diesen Spaltungen das Kabinet Trikupis doch wieder eine Kammermehrheit erlangen wird.

Die schlesischen Kaisertage.

Jauer, 18. September.

Große Korpsmanöver des V. und VI. Armeekorps gegen einander zwischen Striegau-Jauer-Liegnitz.

1. Tag.

In dem landschaftlich schönen, fruchtbaren Gelände zwischen Striegau und Jauer, welches sich so hervorragend für militärische Uebungen — besonders größeren Styls — eignet, nahmen heute bei prachtvollstem Spätsommerwetter die großen Korpsmanöver der beiden Armeekorps V und VI im Beisein des Kaisers Wilhelm, seines kaiserlichen Gastes und Bundesgenossen Kaisers Franz Josef, sowie des Königs Albert von Sachsen und vieler hohen Gäste und Zuschauer ihren vielversprechenden Anfang. — Besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß es das erste Mal ist, daß Kaiser Franz Josef, der treue Freund und Bundesgenosse Deutschlands, deutschen großen Herbstmanövern beiwohnt. Wohl hat er gelegentliche kleinere Uebungen bei Berlin 2c. durch seine Gegenwart ausgezeichnet, zu Korpsmanövern war er jedoch noch nicht in unserer Mitte erschienen. Es darf dieses Moment wohl als ein weiteres Unterpfand der engen Beziehungen fester Waffenbrüderschaft angesehen und hervorgehoben werden. — Gegen 9 Uhr trafen die Majestäten, denen sich auch der König Albert von Sachsen und alle die übrigen Fürstlichkeiten angeschlossen hatten, auf dem Manöverfelde, nördlich Striegau, ein. In der glänzenden Suite bemerkten wir: den Minister des Aeußeren, v. Kalnoky in der hellblauen Uniform eines ungarischen Husaren-Regiments, den F.-M.-L. Grafen Paar, den F.-Z.-M. Freiherrn v. Beck — den österreichischen Waldersee, Reichskanzler General von Caprivi, den Ehrendienst Kaiser Franz Josef's, sowie die große Anzahl fremdherrlicher Offiziere. Auch Prinz Ludwig von Baiern in der Uniform seines Infanterie-Regiments Nr. 47, Prinz Georg von Sachsen in der Uniform des Ulanen-Regiments Nr. 16, Prinz Albrecht u. A. m. waren erschienen. Unter denjenigen Fürstlichkeiten, welche sich am meisten um die Vorgänge auf dem ausgedehnten Manöverfelde kümmerten, ist wohl der Herzog von Connaught zu nennen, wie denn überhaupt die englischen Offiziere sehr aufmerksam den Uebungen folgen und auf allen Theilen des Operationsfeldes zu sehen sind. — Das Manöver selbst verlief außerordentlich interessant und gab ein charakteristisches Bild der Annäherung zweier gegnerischer Korps, sowie des eine Feldschlacht einleitenden Kampfes. — Ein Südkorps — VI. Armeekorps — hatte die Linie des Striegauer Wassers erreicht und die Höhen unmittelbar nördlich des Städtchens Striegau besetzt. Diese Höhen — Järischauer- und Spitz-Berge — überragen, zum Theil mit felsenartigen Hängen, das Gelände weithin und gewährten dem Vertheidiger eine Stellung, die derselbe wohl gegen jeden Angriff würde behaupten können. Der kommandirende General des VI. Korps hatte derartig disponirt, daß der 11. Division mit der Korpsartillerie der rechte Flügel, der 12. Division und der Kavallerie-Division die Spitzberge und das Zentrum zur Vertheidigung überwiesen waren. — Diese an sich, wie gesagt, formidablen Stellungen waren am frühen Morgen durch Schützengräben für knieende Schützen und durch Geschützeinschnitte verstärkt worden, so daß die Gesammtposition einer kleinen Festung glich. — Der Angreifer — V. Korps — hatte sich bei Jauer gesammelt und begann um 8¼ Uhr seinen Vormarsch auf die Striegauer-Wasser-Linie in 3 Kolonnen. Die 9. Division marschirte von Poischwitz über Girlachsdorf-Häslicht-Pilgramshain auf Striegau; die 10. Division über Herzogswaldau-Rosen-Fehebeutel auf Striegau; die Gardekavalleriedivision in der linken Flanke über Damsdorf-Guitschdorf auf Striegau. — Der Anmarsch des V. Korps wurde frühzeitig bemerkt und die Aufklärung des Geländes war eine gute. Schon in der 10. Stunde konnte die Artillerie des Vertheidigers ihr Feuer eröffnen, und der sich nunmehr großartigst entwickelnde Artilleriekampf währte mehrere Stunden. Schuß auf Schuß machte die Luft erdröhnen und forderte das Echo in der bergigen Gegend heraus. — Zum Infanteriekampf — und allein auf große Entfernungen — kam es nur auf dem rechten Flügel des Vertheidigers, hier gelang es Theilen der angreifenden 10. Division unter dem Schutz von Ortschaften und Waldparzellen gedeckt an den Vertheidiger heranzukommen. Um 12 Uhr Mittags machte das Signal: „das ganze Halt“ dem heutigen Gefechtsbilde ein Ende, noch ehe das V. Korps sich zu einem Angriff — etwa des rechten Flügels des VI. Korps entschloß. — Nachdem auf dem Spitzberge die Befehle für die weiteren Maßnahmen ausgegeben, zog sich das V. Korps zurück, vergrößerte die Entfernung von dem Vertheidiger und bezog in der Linie Semmelwitz-Profen Bivouaks, welche die Truppentheile am Spätnachmittage erreichten. — Das VI. Korps bezog Bivouaks in seiner Stellung, welche es behauptet hatte. Beide Korps stellten Vorposten aus. — Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Josef und König Albert von Sachsen folgten vom Spitzberge aus durch ein aufgestelltes Fernrohr dem interessanten Verlauf. Um 12 Uhr begaben sich Kaiser Franz Josef mit Gefolge, sowie König Albert nach Rohnstock bezw. Hansdorf zurück. Unser Kaiser folgte ihnen um 1 Uhr dahin nach. (Bresl. Ztg.)

Lokales.

Posen, den 19. September.

* Herr Generallieutenant von Seeckt, der kommandirende General unseres Armeekorps, hat an den Vorsitzenden des Posener Provinzial-Landwehr-Verbandes, Herrn General-Landschaftsdirektor v. Staudy, wie die „Landwehrzeitung“ mittheilt, folgendes Schreiben gerichtet:

Liegnitz, den 15. September 1890.

Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, bei der heutigen Parade Allerhöchst-Seiner vollen Befriedigung über die gute Haltung der Kriegervereine aus dem Bezirk des 5. Armeekorps Ausdruck zu geben und zu befehlen, den betheiligten Krieger- und Landwehr-Vereinen hiervon Kenntniß zu geben.

Der Kommandirende General.
(gez.) von Seeckt.

* Das „Posener Tageblatt“ fühlt sich heute gedrungen, anläßlich unserer Entgegnung auf den ihm aus dem Wahlkreise Samter-Birnbaum-Schwerin zugesandten Artikel für seinen dortigen Gewährsmann einzutreten. Wir würden dem „P. T.“ dieses Vergnügen ja gern gönnen, um so mehr, da der heutige Artikel außer einigen Redensarten im Wesentlichen nur eine Wiederholung der Aeußerungen des oben genannten Gewährsmanns ist. Es schreibt aber, nach Wiedergabe eines Theiles unserer Entgegnung, auch Folgendes:

Es ist dem Einsender unseres Artikels begreiflicherweise nicht eingefallen, zu bestreiten, daß Herr Amtsrichter Müller ein Deutscher sei. Im Uebrigen ist die Sachlage so klar, daß sie aller Vertuschungsversuche spottet. Herr Amtsrichter Müller ist 1888 von den Polen aufgestellt worden, ohne daß er sich dagegen verwahrt hätte. Damals hat dieser deutsch-ultramontane Kandidat der Polen noch keine deutsch-freisinnige Stimme erhalten. Bei der Ersatzwahl haben jetzt die Polen abermals für Herrn Müller gestimmt und ein Theil der deutsch-freisinnigen Wahlmänner hat das Gleiche gethan. Was das Deutschthum der Provinz Posen von einem solchergestalt gewählten klerikalen Abgeordneten zu erwarten hätte, bedarf keiner weiteren Darlegung.

Die wiederholte Aufrechterhaltung der Verdächtigungen gegen die Freisinnigen und den Amtsrichter Müller nöthigen uns heute doch zu einer etwas genaueren Erörterung. Das „P. T.“ giebt im ersten Satze seiner obigen Erklärung zu: Amtsrichter Müller ist ein Deutscher, und bemüht sich nachher, gerade wie der Einsender des vorerwähnten Artikels, klar zu machen, daß Amtsrichter Müller im Jahre 1888 von den Polen als „polnischer Kandidat“ aufgestellt war und daß damals die Freisinnigen noch nicht für ihn eingetreten wären. Diesmal hätte aber ein Theil der Freisinnigen mit den Polen vereint für diesen „Polenkandidaten“, dessen deutsche Gesinnung das „P. T.“ im folgenden Satze zu schildern versucht, gestimmt.

Mögen doch das „P. T.“ und seine Gesinnungsgenossen entweder gerade heraussagen: Amtsrichter Müller ist ein Pole und dann die nöthigen Beweise dafür erbringen, oder aber zugeben, daß Herr M. ein Deutscher ist und dann aufhören, in so zweideutiger Weise die deutschnationale Gesinnung des Herrn M. und damit die der Freisinnigen, zu verdächtigen. Wie es mit der deutschen Gesinnung der Partei, die das Nationalgefühl allein gepachtet zu haben glaubt, stellenweise beschaffen war, dafür hat man schon viele deutliche Beweise gehabt. Man denke nur an verschiedene Vorgänge, die sich hier in Posen abgespielt haben. Wenn die Konservativen bei der Wahl am 13. August durchaus fürchteten, daß der „Polenkandidat“ Müller gewählt werden könnte, so hätten sie ja ihre nationale Gesinnung dadurch zeigen können, daß sie den ihnen vom liberalen (nicht freisinnigen) Wahlverein vorgeschlagenen Kompromiß, der auch bis zum Jahre 1887 thatsächlich bestanden hatte, wieder annahmen. Dann war doch die Gefahr der Wahl eines Antideutschen in jedem Falle ausgeschlossen. Statt dessen zogen sie es vor, die liberalen Wähler hinzuziehen und ihnen endlich am 7. August, also sechs Tage vor der Wahl, die an diesem Tage beschlossene Ablehnung des Kompromißvorschlags bekanntzugeben. Sie sagten sich jedenfalls „Ihr Freisinnige seid Deutsche, folglich seid Ihr ja gezwungen, für uns stimmen, was sollen wir Euch daher erst noch Konzessionen machen“. War es daraufhin den Freisinnigen zu verdenken, wenn sie einen eigenen deutschen Kandidaten aufstellten und von den Polen unterstützt, für diesen stimmten? Weil sie dies gethan, wurde ihnen nun hinterher von den Konservativen der Vorwurf gemacht, sie hätten sich von der deutschen Sache abgewandt und mit den Polen gestimmt. Die Konservativen hätten doch allen Grund gehabt, über ihre Handlungsweise zu schweigen. Statt dessen veröffentlichten sie damals die bekannte Erklärung des Vorstandes des gemäßigt-konservativen Vereins für den Kreis Samter, der wir damals, im Interesse der Wahrheit, bereits energisch entgegen getreten sind. Die übrigen Vorgänge sind bekannt. Wir glauben damit die Sachlage für jeden vorurtheilsfreien Leser genügend klargelegt zu haben und verzichten nunmehr auf weitere Auseinandersetzungen. Dem „P. T.“ erwidern wir noch bezüglich der Bemerkung über die Stimmenenthaltung freisinniger „Wähler“, daß diese Bezeichnung absichtlich gewählt ist, entsprechend der Bemerkung des Artikelschreibers im „P. T.“, der auch von der Stimmenenthaltung vieler „Freisinnigen“ spricht. Wir empfehlen dem „P. T.“ diesen Artikel nochmals zur genauen Durchsicht. Wahlmänner sind unserer Ansicht nach schließlich doch auch Wähler. Im Uebrigen verzichten wir auf weitere Erörterungen und bemerken nur noch, daß wir bezüglich des auf freisinnige Wähler geübten Druckes sogar im Stande sind, Namen zu nennen, dies aber mit Rücksicht auf die Betreffenden unterlassen haben.

d. In der Posener Erzbischofsfrage haben die hiesigen polnischen Blätter sich in den letzten Wochen in keiner Weise geäußert, sondern sich nur auf eine Wiedergabe der in katholischen deutschen Blättern erschienenen, diese Angelegenheit besprechenden Artikel beschränkt. Diese reservirte Haltung der hiesigen polnischen Presse wird heute durch den klerikalen „Kuryer“ unterbrochen. Während die „Westpr. Volkszeitung“ in Abrede stellt, daß Bischof Redner gewillt sei, die Stelle eines Erzbischofs von Gnesen-Posen anzunehmen, geht der „Kuryer“ in Bezug auf die Kandidatenfrage noch viel weiter, indem er der Ueberzeugung Ausdruck giebt, daß unter den Verhältnissen, wie sie gegenwärtig in der Erzdiözese liegen, wie auch angesichts der Aeußerungen der katholischen Presse, vornehmlich aber angesichts der „Insinuationen der liberalen Presse“ weder ein deutscher Bischof, noch überhaupt ein deutscher Geistlicher sich dazu verstehen werde, die hiesige Erzbischofsstelle anzunehmen. Der „Kuryer“ weist hier auf den verstorbenen Erzbischof D. Dinder hin, welcher die Annahme der Erzbischofswürde zwei Mal auf das Entschiedenste abgelehnt hätte und erst das dritte Mal auf ausdrücklichen Befehl des Papstes dem Willen des Letzteren nachgekommen wäre. Habe doch s. Z. auch der Bischof von Mainz, Freiherr v. Ketteler, die Annahme der Würde eines Erzbischofs von Gnesen-Posen mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Als Beispiele, daß deutsche Geistliche höhere Kirchenämter in den Diözesen mit vorwiegend polnischer Bevölkerung ausgeschlagen hätten, werden Dekan Schulz in Wtelno in Westpreußen und Professor Dr. Schneider in Mainz angeführt, welche, anstatt die ihnen von der Regierung offerirten Domherrenstellen in Pelplin bezw. in Posen anzunehmen, es vorgezogen hätten, in ihren bisherigen Stellungen zu verbleiben.

Inwieweit die „Ueberzeugung“ des „Kuryer“ eine stichhaltige sein wird, wird die Zukunft lehren. Wie würde sich ein deutscher Geistlicher wohl verhalten, wenn auch diesmal wieder der Papst einen solchen für die Annahme der hiesigen Erzbischofsstelle bestimmen würde? Sicherlich würde er dem Erzbischof D. Dinder in der Annahme dieser Stelle in keiner Weise nachstehen.

d. **Weihbischof D. Likowski** ertheilte gestern in der Kirche der barmherzigen Schwestern am Bernhardinerplatz etwa 50 Schülerinnen hiesiger Töchterschulen das Sakrament der Firmung.

* **Personal-Nachrichten aus dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg.** Neu eingestellt: Regierungs-Baumeister Anthes in Bromberg. Ernannt: Stationsdiätar Albrecht in Korschen zum Stationsassistenten. Versetzt: Die Stationsvorsteher 1. Klasse Kublank in Landsberg a. W. nach Berlin und Olms in Berlin nach Danzig h. Th.; Güterexpedient Pukaß in Küstrin als Güterkassirer nach Berlin; Stationsassistent Wagner 1. in Berlin nach Küstrin; die Bahnmeister Lüder in Lubow nach Rummelsburg i. P. und Przybilski in Rummelsburg nach Lubow. Die Prüfung bestanden: Kanzleiaspirant Bialoskowski in Konitz zum Kanzlisten; die Stationsaspiranten Benzig in Wehlau und Lindstedt in Eydtkuhnen, Burr und Kirstein in Königsberg i. Pr. zum Stationsassistenten.

* **Personal-Nachrichten der Postverwaltung.** Angenommen sind zu Postgehilfen: Janiszewski in Neustadt b. Pinne, Jura in Adelnau, Klemm in Jaratschewo, Krawczynski in Jersitz (Bez. Posen), Siegert in Punitz, Tschirmer in Wielichowo und Zygmanski in Kwiltsch. — Versetzt sind: Postpraktikant Sänger von Schrimm nach Posen; die Postassistenten Gau und Habicht von Berlin nach Bromberg und Otterson von Posen nach Kempen.

—u. **Abiturientenexamen.** Gestern und heute hat im hiesigen königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Herrn Geheimen Regierungsrath Polte die mündliche Abiturientenprüfung stattgefunden, welcher sich sechzehn Oberprimaner unterzogen. Von denselben haben vierzehn das Zeugniß der Reife erhalten. Drei Examinanden wurden auf Grund vorzüglicher Leistungen in der schriftlichen Prüfung vom mündlichen Examen dispensirt.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. J. beim Polizeidistriktsamt Buk die Stelle eines Distriktsamts-Boten mit 600 M. pensionsberechtigten Jahresgehalt. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Friedeberg (Quaiß) die Stelle eines städtischen Bureauvorstehers, mit 600 M. Gehalt. — Zum 1. Oktober d. J. beim Magistrat von Hirschberg die Stelle eines Polizeisergeanten mit 900 bis 1200 M. Gehalt und 50 M. Kleidergeld. — Zum 1. Juli 1891 bei der Stadtgemeinde Grünberg die Stelle eines Forstaufsehers mit 670 M. Gehalt nebst Emolumenten (Wohnung, Hausgarten, Holzbedarf) im Werthe von 140 M. — Zum 1. Oktober d. J. beim Amt Thielitz zu Moys (Kr. Görlitz) die Stelle eines Amtsdieners und Amtssekretärs mit 800 M. Gehalt; Bewerbungen sind an den Amtsvorsteher Rittmeister von Witzleben in Moys zu richten. — Zum 1. Oktober d. J. beim Polizeidistriktsamt Opatow die Stelle eines Amts- und Distriktsboten, sowie Vollziehungsbeamten, mit 450 M. Anfangsgehalt, welches bis auf 600 M. steigt, sowie 200 Mark Vollziehungsgebühren. — Im Bezirk des II. Armeekorps: Zum 1. Oktober d. Js. beim königl. Distriktsamt Okollo (Bromberg) die Stelle eines Polizeidieners mit 930 M. Jahresgehalt. — Sofort, resp. zum 1. Oktober d. J. bei der königlichen Eisenbahndirektion Bromberg die Stellen von zwei Bureaudienern mit je 1000 M. Gehalt, welches bis auf 1500 Mark steigt; während der Probezeit monatlich 83 M. — Zum 1. Dezember d. J. beim Postamt Bromberg die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt und 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober d. J. bei der Garnison-Verwaltung Bromberg die Stellen von zwei Kasernenwärtern mit jährlich 700 M. Gehalt, welches bis auf 1100 Mark steigt, nebst freier Wohnung und den tarifmäßigen Feuerungs- und Erleuchtungsmaterialien. — Zum 1. Oktober d. J. bei der Garnison-Verwaltung Gnesen die Stelle eines Kasernenwärters; Einkommen, wie bei den beiden vorigen Stellen. — Zum 1. Oktober d. J. beim Distriktsamt Pakosch (Kreis Mogilno) die Stelle eines Distriktsboten und Vollziehungsbeamten mit 360 M. Gehalt und 120 M. Gebühren.

* **Der Fachverein der Schlosser, Maschinenbauer und Metallarbeiter** hält Montag, den 22. d. M., Abends um 8 Uhr, im Lokal des Herrn Topolinski am Petriplatze eine Versammlung ab.

—u. **Der Dampfer „Johann“** ist gestern Nachmittag mit drei beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Fuhrunfall.** Gestern Abend gegen 7 Uhr wurde in der Krämerstraße ein Handwagen, welcher dort gestanden hatte, von einem Postpacketwagen so heftig angefahren, daß er dadurch vollständig zertrümmert wurde. Die Deichsel des Handwagens wurde außerdem in das Schaufenster eines dort wohnhaften Fleischermeisters geschleudert, und wurde dadurch die Scheibe, welche einen Werth von 50 M. hatte, zertrümmert.

—u. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht vom 17. zum 18. d. M. sind einem Hauseigenthümer in St. Lazarus aus zwei verschlossenen Ställen im Ganzen 1½ Zentner Steinkohlen entwendet worden. Die bis jetzt noch unermittelten Diebe haben die Vorlegeschlösser der Stallthüren erbrochen.

—u. **Verhaftung.** Gestern Nachmittag ist ein noch schulpflichtiger Knabe von hier auf dem Wilhelmsplatze in Haft genommen worden, weil derselbe dort das Publikum fortgesetzt belästigt hatte.

Telegraphische Nachrichten.

Brechelshof, 19. Sept. Das heutige Manöver endigte um 1½ Uhr südlich von Brechelshof. Der Kaiser führte persönlich das Südkorps, welches vom 6. Armeekorps gebildet wurde; das 5. Armeekorps vertheidigte den Breitenberg gegen den Angriff.

London, 19. Sept. Eine Lloyddepesche aus Hiogo (Japan) meldet, daß das türkische Panzerschiff „Ertogroul“ auf hoher See untergegangen sei. Die gesammte Bemannung, 500 Mann, sind ertrunken.

(Das Panzerschiff ist jenes türkische Kriegsfahrzeug, welches beauftragt war, einen hohen türkischen Orden dem Kaiser von Japan zu überbringen, und gezwungen war, auf seiner Reise wegen absoluten Geldmangels mehrere „Pumpstationen“ zu machen.)

London, 19. Sept. Nach einer Lloyddepesche aus Hiogo ist der Postdampfer „Musashi Maru“ bei Cochi völlig wrack geworden. Die ganze Mannschaft, ausgenommen ein Japaner, ist ertrunken.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Jacob,
Gustav Hoch.
Schrimm. Berlin.

Heut ist uns ein **strammer Junge** geboren.
Berlin, 18. September 1890.
Roman Obst und Frau **Marie, geb. Rangott.**

Gestern Abend verschied nach schwerer Krankheit unser liebes
Käthchen
im Alter von 1 Jahr u. 1 Monat. Dies zeigen tiefbetrübt an Rechtsanwalt **Placzek** u. Frau, geb. **Lewek.**
Posen, den 19. Septbr. 1890.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

Heute Abend 8½ Uhr starb nach kaum eintägigem Krankenlager am Gehirnschlage mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter, theurer, unvergeßlicher Vater, unser lieber Schwiegervater und Großvater, unser lieber Onkel und Schwager,
der Kaufmann
Pincus Stranz
im noch nicht vollendeten 66. Lebensjahre.
Tieferschüttert von dem schweren Schicksalsschlage zeigen wir diesen herben Verlust allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Gnesen, den 18. Septbr. 1890.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Frida v. Mühlen in Dresden mit Hauptm. Alex. v. Larisch in Roßwein.
Verehelicht. Apotheker Herm. Wetter mit Frl. Lucie Wallotb in Neviges. Lieut. u. Adjutant Emmery v. Lorck mit Frl. Hel. v. Rumohr in Schleswig.
Geboren. Ein Sohn: Herrn Os. Schütze in Hüllen-Gelsenkirchen.
Gestorben. Rittergutsbesitzer Jul. Pisanski in Oliven. Rentier Carl Kißner in Magdeburg-Neustadt. Landrath Frhr. Rud. Marschall v. Altengottern in Altengottern. Regier. = Assessor Siegfr. v. Wechmar in Zedlitz. Fr. Rosalie v. Roeder geb. Gräfin zu Lynar in Naumburg a. S.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Eröffnungs-Vorstellung:
Sonntag, den 21. Septbr. 1890.
Zum 1. Male:
Der Generalfeldobrist.
Geschichtliches Drama in 4 Akten von E. v. Wildenbruch.
Der Billetverkauf beginnt schon Sonnabend von 10—11, für Abonnenten von 11—1 Uhr an der Kasse.
Die Direktion.

Balletschule.
Die Direktion des Stadttheaters beabsichtigt, unter Leitung der Frau Balletmeisterin Frl. Funk eine Balletschule zu errichten.
Es werden aufgenommen:
8 kleine Mädchen von 6—8 Jahren, 8 Mädchen von 12—15 Jahren, 8 junge hübsche Damen im Alter von 16—18 Jahren als Figurantinnen. 13967
Der Unterricht wird täglich ertheilt und werden die nothwendigen Kostüme kostenfrei geliefert. Anmeldungen werden nur von 12—1 Uhr für Erwachsene und 3—4 für Kinder in Begleitung der Eltern im Theaterbureau entgegen genommen.
Die Direktion.

Handwerker-Verein.
Montag, den 22. d. M.:
Bücherwechsel.

Herzlichen Dank
für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei dem plötzlichen Tode unseres unvergeßlichen, inniggeliebten Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes und Schwagers, des Maschinenmeisters
Max Raspe
von Nah und Fern entgegengebracht worden sind. Herzlichen Dank Herrn Pastor **Loycke** für seine trostreichen Worte, herzlichen Dank der Kollegenschaft, dem hiesigen Ortsverein Posener Buchdrucker und dem Landwehr-Verein, sowie seinen „Grünberger Freunden", für die herrlichen Kranzspenden, herzlichen Dank allen Denjenigen, welche dem theuren Verstorbenen, das so überaus zahlreiche letzte Geleit gegeben haben; Allen, Allen herzlichen Dank. Möge Gott Jeden vor ähnlichem Schicksal bewahren. 13930
Posen, Reichenbach, Magdeburg, Breslau, Haynau, den 19. September 1890.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Am **Versöhnungsfeste** ist der Zutritt zu unserem Tempel nur **Mitgliedern** gestattet.
Zu den **Frauen-Chören** kann der Zutritt nur gegen **Vorzeigung** der ausgehändigten **Einlaßkarten** erfolgen.
Posen, den 20. September 1890.
Der Vorstand
der isr. Brüder-Gemeinde.

Heute, Sonnabend Abend:
Eröffnung
des elegant renovirten
Restaurants
Bismarck- und Berlinerstr.-Ecke.

Wein-Restaurant,
Hôtel de Rome,
empfiehlt täglich frische Sendungen
Prima Whitstables Natives u. prima Holländer Austern.

Restaurant Monopol.
Heute Eisbeine und Flaki.

Heute Abend:
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Reppichs
Geflügel-Handlung,
Sapiehaplatz 11,
empfiehlt täglich frisch geschlachtete **Gänse und Enten** zu jedem beliebigen Preis. 13936

Wegen Räumung meines Platzes verkaufe ich sämmtliche
Bau- und Nutzhölzer
zu herabgesetzten Preisen.
Elias Jacobsohn,
Vor dem Berliner Thore 5.

Ein altes **Hausthor** mit zugehörigem Eisenbeschlage zu verkaufen **Büttelstr. 12.**

Einige Möbel 2c. zu verkaufen Oberwallstr. 4, part. l.

Bunte Stickereien,
angef. Schuhe v. 1,00, Kissen v. 1,00, Teppiche, aufgezeichnete Sachen, Congreßstoff und Läufer, große Auswahl, sehr billig. Für Wiederverkäufer Ausnahmepreise.
A. Kalischer, Krämerstr. 11, vis-à-vis **D. Scherek Wwe.**

Erhalte heute **frische Herbst-Preißelbeeren.**
Himmelweit, Judenstr. 27.

Medizinal-Tokayer
(unter perman. Controle von dem Gerichts-Chemiker Dr. **C. Bischoff** Berlin) vom Weinbergsbesitzer **Ern. Stein** in Erdö-Bénye bei Tokay, garantirt rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu
Schutzmarke.
Engros-Preisen:
R. Mottek (Königl. priv. Rothe Apotheke), Otto Muthschall, Friedrichstr. 31, Robert Fabian, Halbdorfstraße, M. Pursch, Viktoria-Droguerie, und O. Karmeinski, Breitestraße, Oswald Schaepe und S. Otocki & Co. in Posen,
P. Zgainski und Herm. Heppner in Czempin, Paul Radaczynski und Isidor Schlome in Jannowitz, Carl Schorsch in Storchnest, Aug. Zimmerling in Neisen.
Agent für Posen: Gustav Ephraim in Posen. General-Depot und Engros-Lager bei Max Glaser in Schmiegel.
Depots vergebe zu günstigen Bedingungen. 13926

WER lebend, ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in Ulm a. D. **Grosser Import ital. Produkte.**



Für Hausfrauen. Prachtvolle **Pfirsiche,** vorzüglich zum Einmachen, frisch aus meinen Weinbergen, ein 10-Pfd.-Korb frei nur M. 4.— versende gegen Postnachnahme. **Arthur Flinsch,** Loschwitz-Dresden.



Lambert's Saal.
Heute Sonnabend: **Drittletzte Soirée der**
Stettiner Sänger.
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pfg.
Billets à 50 Pf. vorher bei Lindau & Winterfeld, Wilhelmspl. 3, u. H. Berne, Breitestr. 15.
Heute auf bes. Wunsch: **„Die Musik kommt!"**
Grotesk-Scene des Herrn **Britton.**
Z. Schluß: **„Eine Wiener Damenkapelle."**
Sonntag, den 21. Sept.: Vorletzte, Montag unwiderruflich Abschieds-Soirée.

Sämmtliche Neuheiten
eleganter
Damen-Winter-Mäntel
sind eingetroffen.
Größte Auswahl. Billigste Preise.
Neuestr. 2. E. Tomski.

Ich habe mich in **Schroda** als
Rechtsanwalt
niedergelassen.
Michaelsohn,
Rechtsanwalt.

Israel. Knaben-Pensionat.
Vorbereitung, Nachhilfe für alle Klassen, auch für Nichtpensionäre.
Prospekte gratis und franko.
Dr. Ludwig Levy, Große Gerberstr. 14, I.

Ich erlaube mir den geehrten Damen, mos., von Posen und Umgegend ergebenst mitzutheilen, daß ich von jetzt ab
Kochunterricht
in der feineren Back- und Kochkunst ertheile.
Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Rosalie Jarecki,
13883 Kochfrau,
Posen, Schuhmacherstraße Nr. 3, II Tr.

---

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach Amerika
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer
des Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika
Näheres bei **F. Mattfeldt,** Berlin NW., Invalidenstraße 93.
F. W. Rakowski, Obornik.

Garantirt ächte 784
Pfälzer- u. Rheinweine
in allen Preislagen
(von 75 Pfg. an per Liter) sowie
Rothweine
(von 95 Pfg. an per Liter)
faßweise — in Fäßch. v. 25 l an. Zus. unt. Nachn. frco. Empfangsst.
Postproben berechnet franco.
Richard Bing-Speyer a. Rhein.

Baugewerkschule Deutsch-Krone.
Wintersemester beginnt 1. November d. J.
Schulgeld 80 Mark.

Bei Bestellungen verlange man stets das **durch Patent geschützte,** allein **echte** Originalfabrikat 6159
Carbolineum
Deutsches Reichspatent Nr. 46021
Avenarius.
Seit **15 Jahren** bewährter Holzanstrich. Gegen **Fäulniß, Schwamm u. feuchte Wände.**
Zu beziehen durch das **Hauptlager** von
F. G. Fraas Nachfolger } **Posen.**
ferner:
Jasiński & Ołyński
Carl Grosse, Bromberg.
H. Hentschel, Schmiegel.
R. Krüger, Jerzyce.
M. Cedzich,
L. Perlitz, Pudewitz.
E. Jaekel, Wollstein.
F. Kurowski Nachf. } Inowrazlaw.
R. Tomaschewske
O. Thomas, Reutomischel.
B. A. Elsson, Buk.
Adolf Meister, Znin.

Viel Geld zu retten
ist durch rechtz. Vorgehen gegen säumige Schuldner. **Brown's** Wie treibt man am leichtesten seine Aussenstände ein? ist beste Anleitung (ohne Rechtsanwalt) dazu. Frco. gegen 1 Mk. 60 Pfg. in Briefmarken von **Gustav Weigels** Buchhandlung, Leipzig.

Zur **sauberen** u. **schnellen** Anfertigung von **Kindergarderobe** aller Art sowie **Winterpaletots** für Knaben u. Mädchen empfiehlt sich zu **soliden Preisen**
Hedwig Neumann,
Ob.-Wallstr. 4, Hofpart.

Von der **Berliner Schneider-Akademie** zurückgekehrt, empfehle ich mich den geehrten Herrschaften von **Schrimm und Umgegend** zur Anfertigung von allen in mein Fach schlagender Arbeiten.
Meine Wohnung ist beim Herrn **Distrikts-Kommissarius**
Meyer.
Lehrmädchen werden angenommen. 13890
Marie Schindler,
Schrimm.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 21. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Montag, den 22. Sept., Vorm. Um 10 Uhr, Konfirmation, Herr Pastor Springborn.
St. Paulikirche.
Sonntag, den 21. Sept., Vorm. **8 Uhr,** Abendmahlsfeier, Herr Kons.-Rath Reichard. Um **9** Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. 10½ Uhr, Kindergottesdienst.
Mittwoch, den 24. Sept., Vorm. 10 Uhr, Konfirmation und Abendmahlsfeier, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 26. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
St. Petrikirche.
Sonntag, den 21. Sept., Vorm. **10 Uhr,** Predigt, Herr Kons.-Rath Dr. Borgius. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Der Gottesdienst findet in der Garnisonkirche statt. — Um 12 Uhr Sonntagsschule in der Lutherischen Kirche.
Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 21. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Hr. Kons.-Rath Dr. Borgius. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.
Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 21. Sept., Vormitt. 9½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Sup. Kleinwächter.
Mittwoch, den 24. Sept., Abends 7½ Uhr, Predigt, Hr. Sup. Kleinwächter.
In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 12. bis zum 18. Sept.:
Getauft 4 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 3 " 3 " "

In meinem, in unmittelbarer Nähe aller höheren Lehranstalten befindlichen 13941
Knabenpensionate
finden noch einige Zöglinge Aufnahme. Gewissenhafte Beaufsichtigung und Förderung in allen Lehrfächern wird zugesichert. Auf Wunsch franz. Konversation wie Klavierunterricht. Schüler, die sich später dem jüd.-theologischen Studium zu widmen beabsichtigen, erhalten in allen dahinzielenden Disziplinen gründlichen Unterricht.
Stern, Lehrer.
Grünestraße 6 I (Bernhardinerplatz.)

Franz. **Konversation,** Grammatik, Literatur, sowie Unterricht und Nachhilfe in allen übrigen Lehrfächern ertheilt
Adele Stern,
gepr. Lehrerin für höhere Töchterschulen, 13942
Grünestraße 6 I.

Zu Herbstkuren!
Kurhaus Felicienquell
Wasserheilanstalt Obernigk
im klimat. Kurort
Angenehm. Winterheim
bietet Damen und Herren die mit der Anstalt verbundene Pension zu **bill. Preisen.** Gemüthsgesell. Verkehr im Hause, **gute Verpfleg.** Nähe Breslau's

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

X. **Schwersenz,** 18. Sept. [Ausflug.] Am heutigen Tage unternahmen die Seminaristinnen der königlichen Louisenschule in Posen einen Ausflug nach Schwersenz und verbrachten, vom schönsten Wetter begünstigt, in heiterster Stimmung die Zeit im Markoschen Garten hierselbst.

☊ **Samter,** 18. Sept. [Abiturienten-Prüfung. Vertretung. Besuch.] Unter dem Vorsitze des Regierungsschulraths Skladni aus Posen fand heute das Abiturientenexamen eines Schülers der hiesigen Landwirthschaftsschule statt, welcher von dem im März d. J. abgehaltenen Abiturientenexamen freiwillig zurückgetreten war. Derselbe bestand und erhielt somit die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. — Zur Vertretung des erkrankten Amtsrichters Jäkel ist der Assessor Gadow von Inowrazlaw hierher versetzt worden. — Gestern Abend trafen der Direktor im Finanzministerium, Finanzrath Fischer aus Berlin und Oberpostdirektor Hubert aus Posen, von Zirke kommend, hier ein, hielten sich über eine Stunde lang beim hiesigen Post-Direktor Hartmann auf und fuhren dann nach Posen.

♀ **Schmiegel,** 18. September. [Kreislehrerkonferenz. Ressource.] Gestern hielt der Kreisschulinspektor Pastor Linke aus Lissa mit den Lokalschulinspektoren und den evang. Lehrern des Aufsichtskreises Schmiegel-Kosten die diesjährige Kreislehrerkonferenz ab. Nachdem dieselbe um 10 Uhr durch Gesang und Gebet begonnen, hielt der Lehrer Jüttner von hier mit den Kindern der Unterstufe eine Lehrprobe über das Gedicht „Sperling und Pferd“ unter Berücksichtigung der Herbart-Zillerschen Formalstufen. Nach der Besprechung der Lektion übergab der Vorsitzende den einzelnen Schulen eine Anzahl vortrefflicher Jugendschriften, welche ihm die Regierung zu Posen zwecks Hebung der Schülerbibliotheken überwiesen hatte. Nun folgte der Vortrag des Rektors Imm von hier über das Thema „Die Grundlehren von Herbarts Psychologie und Erziehungslehre.“ Nach Annahme der aufgestellten Thesen, machte der Vorsitzende die Versammlung noch mit einigen Verfügungen der königl. Regierung bekannt und schloß die Konferenz gegen 2 Uhr Nachmittags. — Die hiesige Bürgerressource hielt gestern eine ordentliche Generalversammlung ab. Nach der Rechnungslegung wurde zur Vorstandswahl geschritten, in welcher der Sekretär Kaisser, Kantor Nerlich und Gerichtsassistent Dabinski gewählt wurden. Das Herbstvergnügen soll am 28. d. M. stattfinden und in einem Ausflug nach Heinholds Weinberg bestehen.

* **Rogasen,** 18. Sept. [Generalversammlung.] In der kürzlich stattgehabten Schützen-Generalversammlung behufs Vorstandswahl wurden als Vorsitzender Herr Wolff, als Vorstandsmitglieder die Herren Mucha, Anders, Puciata, Kierey und Paul Sommer sowie als Kommandeur Herr Gałdynski, neu- resp. wiedergewählt.

—i. **Gnesen,** 19. Sept. [Verschiedenes.] Das Infanterie-Regiment Nr. 49 ist gestern vom Manöver zurückgekehrt. Das Dragonerregiment v. Arnim trifft nächste Woche hier ein. — Wie wir erfahren, wird das neue Postgebäude schon im November d. J. bezogen werden. Der Inhaber des alten Postgebäudes, Posthalter Zuther hier, wird in dem alten Postgebäude nunmehr Privatwohnungen einrichten lassen. — An Stelle des von hier versetzten aufsichtsführenden Richters, Amtsgerichtsrath Schönfeld, ist der Amtsrichter Kühne aus Wirsitz nach hier versetzt worden. Derselbe hat seine Thätigkeit bei dem hiesigen Amtsgericht bereits aufgenommen.

< **Birnbaum,** 18. Sept. [Wahl eines Magistrats-Mitgliedes. Schulferien.] An Stelle des die stattgehabte Wahl als Rathsmann ablehnenden Apothekers Reinhard wurde bei der gestern stattgehabten Wahl der Stadtverordneten der Hotelbesitzer Ehlert von hier als solcher mit 8 gegen 1 Stimme gewählt. — Die diesjährigen Herbstferien beginnen bei der hiesigen Elementarschule am 20. dieses Monats und dauern bis zum 8. künftigen Monats.

♂ **Zduny,** 18. Sept. [Markt.] Bei prächtigem Wetter wurde heute am hiesigen Orte der Kram- und Viehmarkt abgehalten. Der Auftrieb auf dem von Käufern gut besuchten Viehmarkt war stark und die Preise sehr hoch. Dagegen mangelte es auf dem Krammarkte an Käufern, was wohl darin seinen Grund hat, daß die Kartoffelernte im vollen Gange ist und bei dem seit einigen Tagen anhaltenden schönen Wetter alle Arbeitskräfte aufgeboten werden, um die Früchte aus der Erde zu bringen.

g. **Krotoschin,** 18. Sept. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. Verpachtung.] In der heute stattgehabten öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung erfolgte u. a. die Rechnungsprüfung der städtischen Sparkasse pro 1889/90. Auch nahm die Versammlung Kenntniß von einer außerordentlichen Revision der Sparkasse durch den Kassenrevisor Regierungs-Assessor Dürksen, sowie von dem Beschlusse des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes Breslau, betr. die Beleuchtung des hiesigen Bahnhofes, das genannte Betriebsamt will nämlich eine eigene Gasanstalt errichten. — Das hiesige Kuschkesche Hotel ist von Herrn J. Glowacki pachtweise übernommen worden.

* **Lissa,** 18. Sept. [Feuerwehrübung.] Am Steigerthurm an der Reisener Chaussee fand gestern Abend die Schlußübung der Freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe zeigte, daß die Feuerwehr in jeder Beziehung den Aufgaben, welche sie sich stellt, gewachsen ist. Die Uebungen gingen flott und exakt von Statten. Eine große Zahl Zuschauer hatte sich am Steigerthurm eingefunden, um den Verlauf der Uebungen zu verfolgen.

⅃ **Schildberg,** 19. Sept. [Jahrmarkt. Todesfall.] Der heute hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war, vom schönsten Wetter begünstigt, durchweg gut besucht. Auf dem Krammarkte, welcher dicht besetzt war, hatte sich ein recht lebhafter Handel entwickelt. Der Viehmarkt hatte ebenfalls ein recht reges Geschäft aufzuweisen. Der Auftrieb an Pferden, Schwarz- und Rindvieh war ein außerordentlich großer, es wurden daher auch nur mittelmäßige Preise gezahlt. — Am 14. d. Mts. verstarb hierselbst nach längerem Krankenlager der berittene Gendarm Schwarz im Alter von 32 Jahren. Der Verstorbene, welcher ein sehr tüchtiger und eifriger Beamter sowie eine allgemein beliebte Persönlichkeit gewesen ist, wird in hiesiger Stadt lebhaft bedauert.

* **Pakosch,** 18. Sept. [Personalien. Kommunales. Fleischpreise.] Distriktskommissarius von Gotzkow ist von einer schweren Erkrankung, die ihn an der Ausübung seines Berufs längere Zeit verhinderte, wieder genesen und hat gestern bereits seine Amtsgeschäfte wieder übernommen; mit seiner Vertretung war Herr Sarg aus Mogilno betraut. — Die Polizeiverwaltung hat auf dem Marktplatze die neuen Pumpen aufstellen lassen, welche gutes Trinkwasser liefern; auch in dem Vororte Luchkowo ist eine Pumpe errichtet worden. — Die Fleischpreise sind hierorts jetzt etwas niedriger geworden; so kostete auf dem letzten Markt Schweinefleisch 60 Pf. pro ½ Kilogramm, Kalb-, Hammel- und Rindfleisch 50 Pf. pro ½ Kilogramm.

≙ **Schneidemühl,** 18. Sept. [Entlassen.] Lehrer Lohmeyer hierselbst ist von seinem hiesigen Amte vom 1. Oktober d. J. ab auf seinen Antrag entbunden und mit der künftigen Verwaltung dieser Lehrerstelle der Schulamtskandidat Lieske aus Bromberg betraut worden.

⊙ **Thorn,** 18. Sept. [Denkmal für den verstorbenen Oberbürgermeister Wisselinck.] Freunde desselben und Mitbürger haben an seinem Grabe auf dem altstädtischen Kirchhofe ein Kreuz aus schwarzem Marmor errichten lassen. Dieses wurde heute durch eine ernste Feier eingeweiht, bei der Herr Pfarrer Stachowicz die Rede hielt. Das Kreuz trägt die Inschrift: „Adolf Wisselinck, Oberbürgermeister. Geboren den 4. Oktober 1832, gest. den 8. Dezember 1888. Gewidmet von seinen Mitbürgern und Freunden. Die Liebe höret nimmer auf.“

* **Aus dem Kreise Stuhm,** 18. Sept. [Ein Familiendrama] spielte sich am Montag Abend in Kalwe ab. Der Gastwirth Bielke war in Folge sehr ungünstiger Spekulationen in seinem Geschäft mit seiner Frau und seinen Kindern in Streit gerathen und mißhandelte dieselben unmenschlich. Auf das Jammern der Frau und Kinder erschienen einige Nachbarn, um sich der Aermsten, welche im Blute am Boden lagen, anzunehmen. Plötzlich riß Bielke sein an der Wand hängendes doppelläufiges Gewehr herab und feuerte, ehe Jemand ihn darin hindern konnte, beide Schüsse auf die Anwesenden ab; ein Schuß traf einen Arbeiter am Kopfe, glücklicherweise aber nur leicht, durch den zweiten Schuß wurde ein Knecht schwer am Oberschenkel verwundet. Einem dritten Mann schlug B. mit voller Kraft mit dem Gewehrschloß über den Kopf, so daß der Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Der herbeigeeilte Gendarm konnte den Rasenden nur mit Mühe überwältigen und verhaften.

* **Königsberg,** 18. Sept. [Ein Aufsehen erregender Schmuggelfall] hat sich an der russischen Grenze ereignet. Ein höherer russischer Beamter der Grenzstadt S. hatte sich in Begleitung seiner Frau und zweier Offizierfrauen nach Lyck begeben, um Einkäufe zu machen. Nachdem sie dieselben besorgt hatten, begaben sie sich auf die Rückreise, wickelten sich, um dem hohen Zoll zu entgehen, sämmtliche Waaren um den Körper, und so gelang es ihnen in der That, die Zollbehörde zu täuschen und die Grenze bei Grajewo zu passiren. Kurz vor ihrer Heimathstadt S. befindet sich noch eine Revisionskammer, um diese zu nmgehen, schlugen sie einen Feldweg ein, wurden jedoch von dem Zollbeamten bemerkt und angehalten. Bei der Untersuchung kamen die geschmuggelten Waaren natürlich zum Vorschein. Der Beamte befand sich in einer höchst peinlichen Lage, denn er mußte bei der Anzeige von dem Vorfalle unbedingt seine Stellung verlieren. Da nahte eine Retterin in der Frau eines Offiziers, welche die ganze Schuld auf sich nahm und die 30 Rubel Strafe bezahlte. Die Sache konnte aber nicht todtgeschwiegen werden und so ist denn die strafrechtliche Verfolgung des Beamten eingeleitet worden.

* **Insterburg,** 18. Sept. [Auswanderung aus russischen Grenzkreisen.] Seit Jahren hat — schreibt die „Inst. Ztg.“ aus dem russischen Grenzgebiet — die Auswanderung aus den russischen Grenzkreisen angehalten und in der letzteren Zeit noch an Ausdehnung gewonnen. Die schwierige wirthschaftliche Lage, Ausweisungen, Furcht vor dem Militärdienst u. a. m. sind die Ursachen, welche so viele dem Besitzer- oder Arbeiterstande Angehörige in die Ferne treiben, um dort das Glück zu versuchen. Meistens ist das Ziel der Auswanderer Amerika; sie suchen, oft nur mit geringen Habseligkeiten versehen, die diesseitigen Bahnhöfe zu erreichen, wo in der letzten Zeit allwöchentlich auch Schaaren jüdischer Auswanderer anlangten. In Folge der starken Auswanderung droht in manchen Bezirken auch bereits jenseits der Grenze der Arbeitermangel und machte sich derselbe bei der letzten Ernte bereits auf mehr als einem Gut fühlbar. Um dem vorzubeugen, sind von den dortigen Behörden manche Maßregeln geplant. So soll dem Vernehmen nach die freiwillige Auswanderung durch eine Steuer erschwert werden; dann sollen auch die Vorschriften betreffs des Grenzüberganges noch schärfer gehandhabt werden, wie auch eine Untersuchung und Prüfung der Verhältnisse der Land- und Fabrikarbeiter und die Abstellung vorhandener Mißstände stattfinden soll.

* **Breslau,** 18. Sept. [Anläßlich seines 50jährigen Priester-Jubiläums] brachte dem Rector magnificus der Universität, Kanonikus Professor Dr. Probst gestern Vormittag das hiesige Domkapitel seine Glückwünsche dar und überreichte dem Jubilar einen kostbaren Meßkelch, wobei Dompropst Prof. Dr. Kayser eine feierliche Ansprache hielt. Kanonikus Dr. Probst ist ferner durch den Papst zum päpstlichen Hausprälaten ernannt worden. — Heute, Donnerstag, Vormittag um 9 Uhr, fand im Dom die Feier der Sekundizmesse des Jubilars statt, welcher u. A. der Fürstbischof Dr. Kopp, der apostolische Vikar für das Königreich Sachsen Msgr. Wahl, Weihbischof Dr. Gleich und das gesammte Domkapitel, sowie die Mitglieder der katholisch-theologischen Fakultät beiwohnten.

* **Görlitz,** 18. Sept. [Eisenbahnunfall.] Noch ist die neu erbaute Eisenbahn nach dem Oybin nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben und schon ist ein Unfall ziemlich ernster Art zu vermelden. Bis jetzt verkehren auf der Strecke Zittau-Johnsdorf-Oybin selbstverständlich nur Bauzüge; einem solchen begegnete es, daß in der Nähe einer Interimsbrücke ein kleiner, dem von der Lokomotive geschobenen Train vorausgehender Wagen aus dem Geleise sprang. Der Zugführer hatte leider nicht zur rechten Zeit die Gefahr bemerkt und konnte es daher nicht verhindern, daß zwei Wagen entgleisten und die Brücke hinabstürzten. Ein Beamter fiel in die Mandau und wurde schwer verletzt aus dem Wasser gezogen. Obgleich sofort Hilfskräfte auf der Unglücksstätte

---

Adlerflug.
Erzählung von Elisabeth Werner.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Die junge Dame erhob sich plötzlich. „Ich bitte, Herr Professor, daß Sie mir und ihm diesen Zwang ersparen. Ich wünsche nicht, meine Gesellschaft jemand aufzudrängen, und ich begreife überhaupt nicht, wie sie Herrn Holm zu dieser Partie einladen konnten; ich sagte es Ihnen ja, wie absichtlich er sich ferne gehalten hat.“

Sie war an den Balkon getreten und blickte abgewendet hinaus, aber die Worte klangen in vollster Schärfe und ihre Lippen bebten wie in verhaltenem Zorne. Der Professor lachte; er fand es ganz natürlich, daß die verwöhnte und vielumworbene Alexandrine von Landeck es übel nahm, wenn man sich gegen ihre Gesellschaft sträubte; das mochte allerdings zum erstenmale geschehen. „Seien Sie nicht zu hart gegen den armen Jungen,“ sagte er. „Er kann doch nichts dafür, daß er sich sterblich in Sie verliebt hat und es nun nicht einmal wagt, Ihnen zu nahen.“

Alexandrine zuckte leicht zusammen; in ihren Zügen stritten Erstaunen und Unglauben miteinander, als sie sich wieder umwandte. „Sie scherzen, Herr Professor!“ „Durchaus nicht, ich spreche im vollem Ernst.“ „Unmöglich! Oder hat Ihnen etwa Herr Holm selbst — ?“ „Siegbert? Nein, der macht keine Geständnisse, der ist von einer ganz unnatürlichen Verschlossenheit. Ich habe anderweitige Quellen.“ „Dann täuschen Sie sich!“ sagte die junge Dame mit Bestimmtheit. „Er hat mir nie mit einem Worte, mit einem Blicke tieferes Interesse verrathen. Ich wiederhole es ihnen, Sie täuschen sich.“ „Das wollen wir sehen, Sie sollen selbst urtheilen!“ „Hier“, er zog das Skizzenbuch hervor und öffnete es, „sehen Sie sich diese Blätter an. Sechsmal hintereinander hat der Junge Ihr Porträt gezeichnet, als ob es überhaupt gar nichts anderes in der Welt gäbe. Sie werden mir zugeben, daß ein vernünftiger Mensch dergleichen nicht thut — so etwas bringt nur ein Verliebter fertig!“

Alexandrine blickte schweigend auf die Blätter, die er ihr eines nach dem anderen hinreichte, und in ihrem Gesicht stieg dabei langsam eine helle Röthe auf, endlich sagte sie leise: „Wie kommen Sie zu diesen Zeichnungen?“ „Ich habe sie unterschlagen“, gestand Berthold in höchster Gemüthsruhe. „Siegbert hat keine Ahnung davon, daß sie sich in meinen Händen befinden, und sucht sie jetzt überall in Todesangst, aber das geschieht ihm recht! Warum läßt der Hans Träumer dergleichen im Walde liegen! Nicht wahr, das ist nichts Mittelmäßiges? das kann sich sehen lassen! Wie er es fertig bekommen hat, sechsmal hintereinander denselben Gegenstand immer wieder genial aufzufassen und trotz aller Flüchtigkeit so vorzüglich wiederzugeben, das weiß ich nicht, aber eines weiß ich — daß ich den Jungen jetzt nicht wieder aus den Händen lasse! Ich hatte ihn vollständig aufgegeben nach den letzten Proben, da kommt mit einem Mal so etwas zum Vorschein. Und das hält er vor aller Augen verborgen, während er ganz miserables Zeug auf die Ausstellung schickt. Ich werde ihn lehren, mich und alle Welt zu betrügen!“ Wider Erwarten ging Alexandrine gar nicht auf die künstlerische Beurtheilung der Studien ein, die sie noch immer in der Hand hielt. Sie blickte unverwandt auf die Linien, die immer und immer wieder ihre Züge wiederholten, und schien darüber sogar die Antwort zu vergessen.

„Dem Papa zeigen wir diese Blätter aber vorläufig nicht,“ fuhr der Professor im vertraulichen Tone fort, „wir sagen ihm überhaupt nichts von den Sachen. Er wäre im Stande, sie übel zu nehmen, obgleich am Ende jeder das Recht hat, sich zu verlieben.

„Excellenz ist sehr empfindlich in Bezug auf seine einzige Tochter,“ fuhr der Professor fort, „schweigen wir also gegen ihn, Sie dagegen muß ich unbedingt zur Bundesgenossin haben.“ „Und zu welchem Zwecke?“ fragte Alexandrine mit einer eigenthümlichen Unsicherheit. „Sie verlangen doch nicht etwa von mir, daß ich diesem jungen Mann — Hoffnung gebe?“ „Beileibe nicht!“ fuhr Bertold auf, „das würde alles verderben! Diese unglückliche Liebe ist ja mein letzter Hoffnungsanker, und dazu kann sie gar nicht unglücklich genug sein. Siegbert muß vollständig zur Verzweiflung gebracht werden, sonst kommt er nicht zur Vernunft.“

Sie schüttelte befremdet den Kopf. „Ich verstehe Sie nicht!“ „Ich werde es Ihnen erklären.“ Er zog sie neben sich auf den Sessel nieder und seine Stimme wurde tiefernst, als er fortfuhr: „Sehen Sie, Alexandrine, einer anderen würde ich diese Blätter nie gezeigt haben. Unsere romantisch oder sentimental angelegten jungen Damen finden es meist sehr interessant, von einem Künstler angebetet zu werden. Es könnte sich da ein Roman entspinnen, der freilich nur die Bedeutung einer Reise-Idylle hat und mit der Reise zu Ende ist, aber Excellenz würde mir deswegen doch nachdrücklichst und mit vollem Rechte den Text lesen. Sie dagegen stehen über solchen Kindereien. Sie werden sich nie zu einer bloßen Gefühlständelei herablassen und auch kein herzloses Spiel mit den Gefühlen eines anderen treiben. Mit Ihnen kann ich die Sache wagen, — überdies weiß ich durch Ihren Vater, daß Sir Conway ihm bereits seine Wünsche mitgetheilt hat und nicht zurückgewiesen worden ist.“

Alexandrine stützte den Kopf in die Hand, so daß diese ihr Gesicht beschattete. „Ich weiß, daß mein Vater jene Wünsche theilt. An mich hat Sir Conway noch keine Frage gerichtet, also habe ich ihm auch bisher keine Antwort geben können.“ Der Professor lächelte. Nun, die Antwort wird wohl schließlich befriedigend ausfallen. Was nun aber Siegbert betrifft, so ist er sein Leben lang ein Träumer gewesen, der vom hellen, lichten Tage nichts wußte und immer nur in seinen Idealen lebte. Die Ideale haben sie ihm nun freilich in Wiesenheim gründlich ausgetrieben, aber leider auch den Lebensmuth, die Kraft und Lust zum Schaffen, und dabei hat er sich so vollständig in seine unsinnige Dankbarkeitstheorie verrannt, daß schlechterdings nichts mit ihm anzufangen ist. Es braucht irgend eine Leidenschaft, die ihn gewaltsam emporreißt aus diesen Verhältnissen, in denen er zu Grunde geht. Bei Ihrem Anblick hat sein Talent sich wieder aufgerafft, da hat er zum ersten Mal seit Jahren wieder etwas geleistet, hier müssen wir den Hebel ansetzen. Alexandrine, ich habe bei Ihnen stets das vollste Verständniß und die

eintrafen, dauerte es doch mehrere Stunden, bis die Strecke wieder frei gemacht war.

* **Aus Myslowitz,** 17. Sept. [Zur Fleischeinfuhr] wird geschrieben: Bekanntlich hatten die hiesigen Fleischer eine Eingabe betr. die zollfreie Einbringung von gepökeltem Fleisch aus Polen seitens der hiesigen Bevölkerung an die königl. Regierung zu Oppeln gerichtet, in der u. A. behauptet wurde, daß das polnische Fleisch aufgeblasen und gesundheitsschädlich sei. Dieserhalb von der königl. Regierung angestellte Erhebungen ergaben, daß das polnische Fleisch nicht schlechter als das hiesige ist. In dieser Angelegenheit trafen auch heute, von Schoppinitz kommend, der königl. Departements-Thierarzt Schilling, sowie 2 Regierungsbeamte von Oppeln hier ein und begaben sich nach Modrzeow, dem russischen Nachbarstädtchen, um das dort zum Verkauf ausgelegte Fleisch auf seinen gesundheitlichen Zustand hin zu untersuchen. Wie wir hören, bereisen die genannten 3 Herren sämmtliche Grenzorte des Regierungsbezirks in derselben Angelegenheit.

Handel und Verkehr.

** **Zur wirthschaftlichen Lage in Oberschlesien** wird dem Reichsanzeiger aus Oppeln geschrieben: Der erfreuliche Aufschwung, welcher in den ersten vier Monaten d. J. für einen großen Theil der einzelnen Industriezweige konstatirt werden konnte, hat in den Monaten Mai, Juni und Juli nachgelassen. Der Rückgang in den industriellen Verhältnissen wird zum Theil auf die durch die gesteigerten Kohlenpreise hervorgerufene Vertheuerung der Fabrikation, zum Theil auf die in den Vorquartalen eingetretene unnatürliche Preissteigerung zurückgeführt, welcher ein Rückschlag habe folgen müssen. Dabei haben sich die Lohnverhältnisse der Arbeiter nicht ungünstiger gestellt, indem bisher fast überall die gesammten Arbeiter regelmäßig Beschäftigung fanden, stellenweise sich sogar ein Arbeitermangel fühlbar machte. — Der Bresl. M.-Z. zufolge liegt der Koksmarkt ruhig. Die Preise behaupten sich allenthalben. Die Donnersmarckhütte hat die neu erbauten 20 Collinschen Oefen nunmehr in Betrieb genommen. Ebenso ist die neue Koksofenanlage auf Kalleyschacht mit 80 Kammern seit einigen Tagen an die Kondensationsapparate angeschlossen, während noch 40 Kammern im Bau begriffen sind. Seit dem 1. Sept. cr. haben die Herren Emanuel Friedlaender u. Co. auch die auf der Redenhütte belegenen Koksofen-Anlagen in eigene Verwaltung übernommen. Der Bau von je 40 Kammern in Poremba und auf der Falvahütte schreitet rüstig fort. — Es verlautet, daß die Königin Luise-Grube das im Kreise Zabrze belegene und dem Rittergutsbesitzer R. Pringsheim in Berlin gehörige Rittergut Bielschowitz anzukaufen beabsichtigt. Die Verhandlungen sollen dem Abschluß nahe sein und die Uebernahme des Gutes schon zum 1. Januar 1891 erfolgen. Mit dieser Erwerbung hätte der Fiskus nahezu alle späteren Ansprüche der Grundbesitzer wegen Schädigung durch den Kohlenabbau, welcher in Zukunft hier umgehen dürfte, beseitigt.

** **Oberschlesischer Kohlenring.** Die „Schl. Ztg." protestirt energisch gegen den angeblich bestehenden Kohlenring, durch dessen wucherisches Gebahren das ganze Volk empfindlich geschädigt werde. Der Kohlenpreis sei von höherer Bedeutung als der Brotpreis, sei auch viel höher gestiegen als letzterer. Das Blatt fordert dringende Abhilfe durch Eingreifen der fiskalischen Werke, welche baldigst eine Herabsetzung der Preise eintreten lassen sollen und nicht weiter den überwiegend größten Theil der Forderung an Großhändler abschließen mögen, ohne Verkaufspreise vorzuschreiben. Im Geschäftsverkehr der fiskalischen Gruben sei eine Aenderung bestehender Mißstände herbeizuführen, um die dominirende Machtstellung des Kohlenrings zu brechen.

** **Die Bank von England** hat den Diskont heute gegen Erwarten und entgegen den gestrigen Londoner Meldungen nicht erhöht, eine Thatsache, welche die anfangs schwache Börse vorübergehend sehr wesentlich befestigte. Freilich ist, da heute der Diskont nicht erhöht wurde, um so mehr eine solche Erhöhung für die nächste Woche zu erwarten, denn die Verhältnisse des Londoner Marktes sowohl wie die weiter in Aussicht stehenden Entnahmen von Gold für überseeische Versendung scheinen dazu zu drängen.

** **Russische Noten.** Der „National-Ztg." wird aus Petersburg telegraphirt: „Das Gerücht der „Köln. Ztg." wegen Kreirung neuer Rubelscheine beruht auf einem Irrthum. Es handelt sich lediglich um die Ausarbeitung neuer Muster von Rubeln auf Papierwährung lautend, gleich den früheren. Als Grund gelten vorgekommene Fälschungen.

** **Liquidation einer Hopfenfirma.** In Saaz hat die erst vor zwei Jahren in eine Kommanditgesellschaft umgewandelte alte Hopfenhandlungsfirma Gebrüder Tanzer die Liquidation beschlossen.

** **London,** 16. Sept. [Original-Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg & Pollak.] Der Markt ist ruhig und nur Muster von ausgezeichneter Qualität der neuen englischen Ernte verkaufen sich leicht, jedoch sind die Preise dafür nicht höher. Alle anderen Sorten sind flau mit weichender Tendenz. Was bis von Kontinental-Hopfen am Markte ist, findet geringe Beachtung; die Qualität läßt zu wünschen, die Preise, die dafür verlangt werden, will Niemand anlegen. Für neue Burgunder werden Pfd. St. 10 verlangt, aber dazu sind sie unverkäuflich. Englische erreichen von Pf. St. 6 bis Pf. St. 13 pr. Ztr. Die Pflücke ist in vollem Gange und fällt die Ernte schwerer aus, als man erwarten würde. Das prachtvolle Wetter der letzten 14 Tage hat die Konditionen der Späthopfen sehr gebessert und sollen selbe sehr schwer, während die Frühhopfen leicht waren. In einigen sehr begünstigten Distrikten melden die Berichte einen Ertrag von 15—22 Ztr. pr. Acre in Ausnahmsfällen. Wo aber Krankheit herrscht, ist die Sonne zu heiß für die Hopfen und macht selbe braun. Der Import während voriger Woche betrug 38 B. von Hamburg, 61 von Bremen, 216 von Vliessingen, 75 von Antwerpen und 36 von Montreal.

Marktberichte.

** **Berlin,** 19. Sept. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 205 Rinder, nur 35 Stück wurden zu Montagspreisen umgesetzt. An Schweinen wurden aufgetrieben: 2446. Das Geschäft war sehr langsam, es wurden Montagspreise nicht erreicht, auch der Markt nicht ganz geräumt. Prima 61 bis 62 M. Zweite Qualität 57—60 M. 1014 Bakonier wieder Erwarten sehr flau, und blieb viel unverkauft; 50—52 M. gegen 54 M. am Dienstag. Kälber waren 777 aufgetrieben. Das Geschäft war langsam, doch wurden gut Montagspreise erreicht. I. 62 bis 64 Pf., II. 57—61 Pf., Hammel: umsatzlos.

** **Berlin,** 18. Sept. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Die Zufuhr war ausreichend, das Geschäft ruhig. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Hasen sehr bedeutend, Preise sinkend. Geflügel reichlich am Markte und billiger. Fische. Die Zufuhr in lebenden und frischen Seefischen war knapp und wurden solche hoch bezahlt. Hummern fehlten, Krebse genügend zugeführt. Schellfisch, Kabliau und Schotte II. Qualität reichlich am Markt. Heringe fehlten. Das Geschäft ist lebhaft. Butter und Käse unverändert. Gemüse und Obst. Wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 60—63, IIa 54—59, IIIa 46—52, Kalbfleisch Ia 58—68, IIa 50—57, Hammelfleisch Ia 60—68, IIa 48—58, Schweinefleisch 58—64, Bakonier do. 52-53 M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 114—117 M., IIa. 107 bis 110 M., Holsteiner u. Mecklenburg. Ia 112—116, do. IIa 105—108 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 112—116 M., do. do. IIa. 105—107 M., geringere Hofbutter 90—95 M., Landbutter 78 bis 83 M., Polnische 70—80 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, mit Rabatt, 3,50 M., Prima do. do. 3,40 M., Durchschnittswaare do. 3,30 M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 1,75 bis 2,25 M., do. Rosen per 50 Liter 1,25—1,50 M., Zwiebeln per 50 Kilogr. Magdeb. 3,50—4,00 M., do. egypt. —,-- M., Mohrrüben lange p. 50 Lit. 1,25, do. junge p. Bund 0,05—0,10 M., gr. Bohnen per 50 Liter 3,00—4,00 M., Gurken Schlang.-groß per Stück 10—20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 15—30 Mark, Kohlrabi, junge per Schock 0,65—0,75 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 1—2 M., Champignon per $^1/_2$ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 0,60—1,00 M., Schoten, pr. 50 Liter 6,00 bis 8,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 3,00—4,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Weinbirnen, Böhmische, p. 50 Ltr. 6—7 M., Eßbirnen p. Tiene — M., Kochbirnen — M., Tafelbirnen div. per 50 Ltr. — M., Blaubeeren, per 50 Liter —,— Mk., Preißelbeeren per 50 Liter 11,00—12,00 M. — Zitronen, Messina (300) 26—28 M.

Breslau, 19. Septbr, $9^1/_2$ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen blieb fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilogr weißer 18,60 bis 19,50 bis 20,00 Mark, gelber 18,50 bis 19,40 bis 19.90 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 16,80—17,00—17,60 Mark — Gerste gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M., weiße 15,50 bis 16,50 Mark. — Hafer preishaltend, per 100 Kilogramm 12,20 bis 12,70 bis 13,10 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — Mais in fester Stimmung, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 bis 17,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 9,00—10,00—11,00 M., blaue 8,00—9,00 bis 10,00 M. — Wicken in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz, — Schlaglein gut verkäuflich. Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm schles. 12,25 — 12,50 M., fremde 12,00 bis 12,25 Mark. — Leinkuchen gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 16,00 bis 16,50 M., fremde 15,00—15,50 Mark. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz. Winterraps per 100 Kilogr. 19,00—21,50—23,70 Mark, Winterrübsen per 100 Kilo 18,80—21,00—23,20 Mark. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00—29,50 Mark, Roggen-Hausbacken 27,25 bis 27,75 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogr. 9.20—9.60 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 Septbr. **Schluß-Course.**

			Not. v. 18.
Weizen	pr. Septbr.-Oktbr.	191 25	189 —
do.	April-Mai	194 25	191 50
Roggen	pr. Sptbr.-Oktbr.	174 —	173 25
do.	April-Mai	165 25	164 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 18.
do.	70er loko	41 10	40 80
do.	70er September	41 10	40 60
do.	70er Septbr.-Oktbr.	41 10	40 60
do.	70er Oktbr.-Novbr.	38 20	37 90
do.	70er Novbr.-Dezbr.	37 —	36 80
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 18.			Not. v. 18.
Konsolidirte 4% Anl.	106 40	106 50	Poln. 5% Pfandbr.	76 40	76 60
„ 3½ „	99 30	99 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	72 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 80	101 80	Ungar. 4% Goldrente	91 10	91 40
Pos. 3½% Pfandbr.	98 —	98 10	Ungar. 5% Papierr.	89 80	90 —
Pos. Rentenbriefe	102 90	103 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	174 75	175 50
Oestr. Banknoten	181 90	182 25	Oest. fr. Staatsb.	114 —	113 60
Oestr. Silberrente	80 10	80 50	Lombarden	69 60	69 25
Russ. Banknoten	262 70	264 25	**Fondsstimmung**		
Russ. 4½% BdkrPfdbr	102 80	102 50	fest		
Ostpr. Südb. E. S. A	103 —	102 50	Inowrazl. Steinsalz	47 25	47 75
Mainz Ludwigh. fdto	120 40	120 60	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	71 75	70 75	Dux-Bodenb. Eisb A	245 50	247 60
Italienische Rente	95 —	95 40	Elbethalbahn „ „	107 25	107 40
Russ 4% kons Anl 1880	97 50	97 75	Galizier „ „	92 60	93 25
dto. zw. Orient. Anl.	83 60	83 40	Schweizer Ctr. „ „	170 40	170 60
dto. Präm.-Anl 1866	174 25	174 50	Berl. Handelsgesell.	171 —	171 40
Rum. 6% Anl. 1880	103 90	102 90	Deutsche B. Akt.	168 50	168 40
Türk. 1% kons. Anl.	18 90	19 25	Diskonto Kommand	228 75	229 90
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Königs- u. Laurah.	157 90	158 50
Gruson Werke	169 —	169 50	Bochumer Gußstahl	172 90	173 50
Schwarzkopf	272 50	270 —	Russ. B. f. ausw. H.	83 75	84 25
Dortm. St. Pr. L. A.	97 40	97 20			

Nachbörse: Staatsbahn 114 25, **Kredit** 174 75. **Diskonto-Kommandit** 228 90

Landwirthschaftliches.

♂ **Zduny,** 18. Sept. [Kartoffelernte.] Der häufige Regen der letzten Wochen hat den Kartoffeln sehr geschadet, so daß ein großer Theil bereits in Fäulniß übergegangen ist. Der Ertrag ist daher ein geringer und die Kartoffelpreise demzufolge hoch. Der Ztr. wird jetzt mit 3 M. bezahlt; dagegen ist der Ertrag an Kohlarten ein sehr reicher.

---

höchste Begeisterung für die Kunst gefunden, es gilt hier, ein Talent ersten Ranges zu retten — wollen Sie mir dabei helfen?"

Die ernsten, eindringlichen Worte schienen nicht ihren Eindruck zu verfehlen; auf dem Gesichte der jungen Zuhörerin lag noch immer jene helle Röthe und um ihren Mund schwebte es wie ein halbes Lächeln, als sie erwiderte:

„Und was wollen Sie denn, das ich thun soll?" „Dem Siegbert ins Gewissen reden!" sagte Bertold mit Nachdruck. „Ich richte nichts mit ihm aus, auf mich hört er nicht, aber Sie wird er hören. Ich habe dafür gesorgt, daß sie morgen mit ihm einige Stunden lang allein sind; da geben Sie ihm sein Skizzenbuch zurück, aus Ihren Händen soll er es empfangen. Sagen Sie ihm dabei, was Sie wollen und wie Sie es wollen, nur treiben Sie ihn zum Entschluß. Hat er erst einmal die Freiheit gekostet, so wird er sie sich schon zu wahren wissen."

Alexandrine sah sehr betroffen aus bei dieser Zumuthung. „Ich soll ihm diese Blätter zurückgeben, die auf jeder Seite mein Bild enthalten. Ich fürchte —" „Daß er Ihnen dann eine Liebeserklärung macht? Möglich — sogar wahrscheinlich — aber es schadet nichts." „So? Finden Sie das?" „Gar nichts schadet es! Sie sollen ihm die Hoffnung nehmen bis auf den letzten Funken. Machen Sie es ihm klar, daß die Liebe eines jungen, namenlosen und unbekannten Menschen eine Thorheit ist, zeigen Sie ihm schonungslos, daß er sich durch sein Zagen und Zweifeln um jede Möglichkeit gebracht hat, die Augen bis zu Ihnen zu erheben, und dann zeigen Sie ihm sein Talent und Kunst als das einzige, wohin er sich mit seinem zerstörten Liebestraum retten kann. Dann, ich gebe Ihnen mein Wort darauf, springt er entweder geradewegs in die Ache — oder er malt ein vernünftiges Bild! „Um Gotteswillen!" fuhr Alexandrine entsetzt auf. „Nun ängstigen Sie sich nur nicht", beruhigte Bertold. „Ich lasse ihn nicht springen, ich werde schon zur Stelle sein und ihn festhalten, wenn es so weit ist. — Das also ist mein Plan und wie ich Siegbert kenne, ist es der einzige, der Erfolg verspricht. Darf ich dabei auf Ihre Hilfe rechnen?" Alexandrine hob das Auge zu ihm empor, es stand ein Ausdruck darin, der sich nicht enträthseln ließ, aber ihre Antwort klang fest und bestimmt: „Ich werde thun, was Sie wünschen."

Der Professor ergriff mit voller Herzlichkeit ihre Hand. „Ich wußte es ja, daß Sie mich verstehen würden! Hier sind die Skizzen, und im Uebrigen bleibt die Sache Geheimniß zwischen uns beiden. Auf morgen denn!" „Auf morgen!" wiederholte Alexandrine, indem sie das Buch an sich nahm. Der Professor ging, sehr befriedigt von dem Erfolg der Unterredung. Draußen im Korridor stieß er mit dem Stadtverordneten zusammen, der eilfertig die Treppe herunterkam. „Entschuldigen Sie, Herr Professor!" rief er. „Ich bemerkte Sie nicht. Ich bin in großer Eile. Haben Sie vielleicht meinen Tagesboten gesehen?" „Ihren Tagesboten?" Ah so, das Haupt-, Stadt- und Leiborgan von Wiesenheim! Nein, das habe ich nicht gesehen." „Ich begreife nicht, wo das Blatt hingekommen ist. Keiner von den Meinigen weiß es; es ist spurlos von unserem Tische verschwunden und enthält eine sehr wichtige Notiz, die ich nothwendig brauche. Vielleicht hat es jemand irrthümlich mit in den Salon genommen; ich will einmal nachsehen!" Damit eilte Eggert die Treppe hinunter, aber weder im Salon noch sonst irgendwo fand sich das kostbare Blatt; das ganze Hotel wurde vergebens danach durchgesucht. Er mußte sich schließlich ohne die wichtige Notiz, die den alten Marktbrunnen betraf, behelfen.

Trotzdem befand sich der „Tagesbote" in seiner unmittelbaren Nähe und zwar im Zimmer seiner Tochter, das diese aber wohlweislich verriegelt hatte. Sie saß am Fenster, das geraubte Blatt in den Händen, und las noch einmal das Gedicht „An Sie", dessen Titel ihr kein Geheimniß zu sein schien. Fränzchens Wangen glühten dabei verrätherisch, ihre Augen strahlten und endlich faltete sie das Blatt zusammen und barg es auf dem Grunde ihres Koffers. Es war offenbar, daß sie die Romantik, die ihr hier in der ewigen Bergwelt künstlich beigebracht werden sollte, längst im Wiesenheimer „Tagesboten" gefunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Das Erste Heft des fünften Jahrgangs von Velhagen u. Klasings Neuen Monatsheften ist eben in einer prächtigen Gewandung von Schwarz, Blau und Gold in japanischer Zeichnung erschienen. Die vornehme Ausstattung, die Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Inhalts und die unübertrefflichen Illustrationen machen die „Neuen Monatshefte" unbedingt zur hervorragendsten unter unsern deutschen Monatsschriften. Neben dem neuen Roman „Wenn man liebt" von Bernhardine Schulze-Smidt, der den Fortsetzungen mit äußerster Spannung entgegensehen läßt, veröffentlicht das Erste Heft die neueste Novelle von Marie von Ebner-Eschenbach „Der Nebenbuhler", eines der köstlichsten Kabinetstücke, welches die gefeierte Dichterin, die am 13. September d. J. ihren sechzigsten Geburtstag begeht, geschaffen hat. Daneben finden wir den Künstlerartikel „Michelangelo" von Professor H. Knackfuß mit 21 Abbildungen in Rötel- und Schwarzdruck, der im dritten Heft zum Abschluß kommen wird, einen ersten, reichillustrirten Artikel über „Deutsche Nordseebäder", Text und Illustrationen von dem mit Schreibfeder und Zeichenstift gleich gewandten Hans Bohrdt, einen instruktiven Sportartikel über das „Fahren", der mit dem Pseudonym „Flatterer" unterzeichnet und von Meister Georg Koch mit Bildern versehen ist, und die neueste Radirung Adolf Menzels mit vier dazugehörigen Studienblättern und begleitendem Text von Ludwig Pietsch. Ein von liebenswürdiger Laune übersprudelnder dramatischer Scherz in einem Aufzuge: „Die beste Kur" von J. Trojan ist sehr geeignet, willkommene Abwechselung in das Programm unserer Dilettantenaufführungen zu bringen, der Artikel „Internationale Fürsten-Korrespondenz vor dreiunddreißig Jahrhunderten" von Dr. H. Zimmern erschließt die interessantesten historischen Rückblicke, Eduard Grosse veröffentlicht eine eingehende Studie über „Goethe und die Newtonianer", in einem literarischen Essay „Marie von Ebner-Eschenbach", dem Porträt, Faksimile und eine Ansicht des Arbeitszimmers der Frau von Ebner beigegeben sind, faßt Paul v. Szczepański die Bedeutung der gefeierten Dichterin in prägnanten Zügen zusammen, und Hans von Spielberg eröffnet die Perspektive einer Eisenbahn zum Kilima-Ndscharo. Mit stimmungsvollen Gedichten sind Frida Schanz, Adolf Schmitthenner und Ernst Behrend vertreten. Außer den illustrirten Artikeln bringt das Heft unübertrefflich ausgeführte Kunstbeilagen von Adolf Menzel, H. v. Angeli, C. F. Deiker, Konrad Kiesel, C. Grosch, F. Brütt, Fred Morgan, B. Woltze und W. Räuber, sowie die Abbildung einer Susanna-Statue von R. Begas und die humoristische Geschichte einer Büste. Die Reichhaltigkeit dieses Ersten Heftes könnte leicht das Mißtrauen erwecken, daß die folgenden dagegen zurückstehen müßten, wenn „Velhagen u. Klasings Neue Monatshefte" nicht bereits durch vier Jahrgänge bewiesen hätten, daß sie sich nicht nur immer auf gleicher Höhe zu halten wissen, sondern stets auch von Neuem noch durch Ueberraschungen zu wirken verstehen.

Vermischtes.

† **Ein Hilfskomite** für die von den Wasserfluthen im Anfang dieses Monats, von den Ueberschwemmungen der Elbe in ganz furchtbarem Maße geschädigten Bewohner der Umgegend von Torgau hat sich jetzt gebildet und fordert zu Gaben für die große Zahl der Nothleidenden auf. Aus den Spezialberichten geht hervor, daß die Dämme bei Mühlberg, bei Gradiß, bei Werdau und Dautzschen, bei Belgern und vielen anderen Orten durch das Hochwasser durchbrochen worden, daß gegen dreißig Dörfer völlig überschwemmt, die Wohnhäuser zum großen Theil zerstört, die Ernte vernichtet, viel Vieh von den Fluthen hinweggerissen worden sind. Die Bevölkerung ganzer Ortschaften hat im Freien ihr Lager aufschlagen müssen, und unter der ärmeren ländlichen Klasse herrschen Noth, Elend und Hunger. War doch große Gefahr für Leib und Leben vorhanden und hat doch in der That der unvorgesehene Eindruch des Wassers den Tod einer noch nicht zu übersehenden Zahl von Bewohnern des Ueberschwemmungsgebietes herbeigeführt. Tausende aber haben eben nur das nackte Leben gerettet, und um sie unterzubringen, zu erhalten und wieder erwerbsfähig zu machen, vorerst aber um das allergrößte Elend zu lindern, sind reichliche, eilige Gaben erforderlich, die von den Zahlstellen des Hilfskomites in Torgau, dem Landrathsamt und dem Magistrats-Bureau entgegengenommen werden.

† **Drahtseilbahn in Paris.** Paris wird demnächst eine Drahtseilbahn erhalten; die Stadt baut nämlich eine solche zur Vermittelung des Verkehrs zwischen dem 19. und 20. Arrondissement. Die Bahn wird von der Place de la République ausgehen und in der Nähe der Kirche von Belleville enden. Die Bahn hat eine Gesammtlänge von 2020 Meter, der Betrieb soll mit 15 Wagen von 6 Meter Länge und 1,6 Meter Breite ausgeführt werden. Jeder Wagen hat einen inneren Theil mit zwölf Sitzplätzen und zwei Plattformen mit Raum für je 5 Fahrgäste.

† **Die Untersuchung über den Schiffbruch des deutschen Packetdampfers „Buenos Aires“,** welche zur Zeit von dem Seeamt in Rio de Janeiro geführt wird, hat eine interessante Streitfrage aufgeworfen. Der Dampfer erlitt in der Nacht vom 23. auf 24. Juli bei der Einfahrt in die Bucht von Rio Schiffbruch, wobei die gesammte Schiffsladung verloren ging. Einige Passagiere haben nun in Rio gravirende Aussagen gegen den Kapitän Löwe zu Protokoll gegeben, da dieser den Dampfer mit einem beschädigten Kessel von Bahia hätte auslaufen lassen und auch zuletzt das Unglück durch seine Unachtsamkeit verschuldet habe. Der Advokat des Kapitäns jedoch, Dr. Albuquerque Diniz in Rio, übersandte dem dortigen „Diario de Commercio“ eine lange Erklärung, worin er die Schuld an dem Schiffbruch einzig und allein dem elektrischen Licht beimißt, welches der Leuchtthurm in der Bucht von Rio auf das Meer hinauswirft. Der grelle Schein dieses Lichts mache die genaue Abschätzung der Entfernungen völlig unmöglich und habe den stellvertretenden Offizier Löwes getäuscht, der letzteren während einer nothwendigen Abwesenheit für etwa zehn Minuten habe vertreten müssen. An den Küsten Großbritanniens habe sich die Zahl der Schiffbrüche nach Einführung des elektrischen Lichtes auf den Leuchtthürmen erschreckend vermehrt; eine Kommission, die zum Zwecke der Untersuchung dieser Thatsache eingesetzt worden sei, habe ihr Gutachten dahin abgegeben, daß im Allgemeinen der Gebrauch des elektrischen Lichtes an den Küsten zu verdammen sei, weil es die Schiffsfahrer innerhalb der erleuchteten Zone verwirre. Die noch ausstehende Entscheidung des Seeamts wird nun mit Spannung erwartet.

Sprechsaal.

Es geht uns folgende Zuschrift zu:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In Erwägung des öffentlichen Interesses an den Berathungen der städtischen Körperschaften über den Bau des neuen Stadthauses ersuche ich Sie ganz ergebenst, zu dem von Ihrer geschätzten Zeitung gebrachten Berichte über diese Verhandlung nachträglich auch die in jener Stadtverordnetensitzung zu Protokoll gegebenen abweichenden Vota der Minorität durch Aufnahme in Ihr geschätzes Blatt der Kenntniß und dem Urtheil der öffentlichen Meinung zu unterbreiten.

Das Votum des Stadtverordneten Prausnitz lautet:

„Zu den Beschlüssen der Stadtverordnetenversammlung über den Bau eines neuen Stadthauses erkläre ich mein abweichendes Votum mit der Motivirung zu Protokoll, daß ich diesen Beschlüssen nicht beitrete;

1. Weil das neue Stadthaus nach dem vorgelegten Projekte unter Verleugnung jeder von der Architektur des alten Rathhauses auferlegten Bedingung diese Architektur vollständig zerstört.
2. Weil die der Vorlage beigegebenen Zeichnungen zur Substantiirung derselben und also auch zur Beschlußfassung über die Vorlage unzureichend sind.

Das Votum des Stadtverordneten Friedländer besagt, daß er den gefaßten Beschlüssen deshalb nicht zustimme, weil die durch das Projekt bedingte sehr geringe Entfernung des neuen Stadthauses vom alten Rathhause eine so unzulängliche Beleuchtung sämmtlicher, an dieser Zwischenstraße liegenden Geschäftsräume beider Häuser zur Folge hat, so daß die Unbrauchbarkeit dieser Räume befürchtet werden muß und die aufzuwendenden Baukosten in keinem zulässigen Verhältniß zu dem Werthe so schlecht beleuchteter Geschäftsräume stehen. M. P.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 13. bis einschließlich 19. Septbr. wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Johann Kujawa mit Franziska Balcerek. Buchhalter Erhard Meier mit Auguste Priebe. Klempner Hippolyt Kurowski mit Michaline Zbaska. Schneider Martin Wasielewski mit Marie Nadzimska. Schneider Franz Bieganski mit Josefa Drozdzinska. Schuhmacher Ceslaus Chmarzynski mit Josefa Werner. Photograph Kasimir Grzeskowiak mit Johanna Zymalska. Arbeiter Stefan Dochniak mit Katharine Slominska. Königlicher Eisenbahn-Bureau-Diätar Max Altmann mit Ida Heise. Arbeiter Gustav Nitt mit Katharine Urban. Lokomotivheizer Gustav Untermann mit Johanna Zanke. Schuhmacher Wladislaus Gubanski mit Marie Swiatkowiak. Schuhmacher Vincent Michalski mit Veronika Borowicz. Kellner Wladislaus Mrowinski mit Wladislawa Twardowska. Bankbuchhalter Hermann Freier mit Marie Brochschmidt. Bäcker Josaphat Fizner mit Helene Somaszewska. Bahnarbeiter Adolf Pfeiffer mit Marie Daum. Rechtsanwalt Adam Wolinski mit Helene Witaska. Kellner Julian Teschendorf mit Olga Rüdiger. Kaufmann Hermann Friedland mit Marie Abraham. Droschkenkutscher Vincent Tomaszewski mit Sophie Cugier. Schneider Valentin Mosiezny mit Franziska Konieczna. Destillateur Leonhard Biwan mit Josefa Borowska. Schmied Wladislaus Bartosiewicz mit Marie Reich. Sattler August Sindram mit Rosine Gärtig. Maschinenputzer Gustav Schmidt mit Anna Pfeiffer. Pferdeeisenbahn-Kondukteur Gustav Volkmann mit Pauline Roßmann.

Eheschließungen.

Arbeiter Johann Karbowiak mit Wittwe Johanna Nowak geb. Nowicka. Kaufmann Sigismund Piotrowski mit Helene Kaniewska. Eisenbahnstations-Portier Stanislaus Podgorski mit Anna Rakowska. Müller Adalbert Orcholski mit Michaline Ilska. Arbeiter Thomas Bobkowski mit Elisabeth Pewinska.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Emanuel Lipschitz. Schuhmacher Valentin Klause. Lehrer Ernst Döring. Kaufmann Alfons Frhr. v. Unruh. Maurer Franz Maniewski. Tischler Thomas Grzeskiewicz. Unvereh. M. M. W. Arbeiter Valentin Kosteras. Städt. Feuerwehrmann Heinrich Hauffe. Arbeiter Franz Rajkowski. Arbeiter Jgnatz Nowacki. Lehrer Stanislaus Gronwald. Schuhmacher Stanislaus Mankiewicz. Sergeant Gustav Schreiber. Kesselschmied Thomas Kubicki. Böttcher Emil Torger. Former Josef Weinert. Lehrer Karl Demmich.

Eine Tochter: Feldwebel Fritz Haensel. Arbeiter Michael Rosner. Arbeiter Felix Hein. Arbeiter Johann Leske. Sattler Stanislaus Porzynski. Tischler Roman Bartlewicz. Kanzlei-Diätar Paul Methner. Königl. Eisenbahn-Sekretär August Charton. Schmied Michael Wilczynski. Barbier Severin Rosztkiewicz.

Sterbefälle.

Alfred Schilling 3 Mon. Stefan Ratajczak 3 Wochen. Marie Jedrzejak 6 Mon. Arbeiter Franz Grajek 38 J. Bruno Triebwasser 6 Tage. Arbeiter Johann Halas 44 J. Stefan Wesolek 2 Wochen. Aniela Wlodarska 4 Mon. Erich Lange 3 J. Marie Burkiet 1 J. Rittergutsbesitzer Hippolyt v. Bronikowski 61 J. Maschinenmeister Maximilian Raspe 42 J. Bronislaus Drochowski 4 Wochen. Versicherungs-Inspektor Ludwig Rychter 69 J. Wittwe Emilie Gottliebe Gorlitz 67 J. Johanna Chojnacka 3 M. Frau Antonie Wislowska 54 J. Kommis Stefan Smolibocki 28 J. Frau Röschen Cheim 69 J. Wittwe Charlotte Biebig 75 J. Frau Thekla Przybylska 38 J. Rentier Anton v. Jeżewski 67 J. Elie Wachmann 1 J. Käthe Placzek 1 J.

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende **Ausgabestellen** in hiesiger Stadt errichtet haben:

Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
Barth, Carl R., Kolonialw.-Handl., Schuhmacherstr. Nr. 14.
Becker, W., Theaterstr.- und Wilhelmsplatz-Ecke.
Berne, H., Breitestr. 15, Hotel de Paris.
Böhlke, Gebr., St. Martin Nr. 33.
Busse, J., Gr. Ritterstr. Nr. 36.
Brecht's Wittwe, E., Wronkerstr. Nr. 13.
Brumme, Emil, Wasserstr.- und Jesuitenstr.-Ecke.
Dummert, M., St. Adalbert Nr. 26/27.
Fabian, Halbdorfstr. Nr. 39.
Fabian, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
Feckert jun., C., Berliner- und Mühlenstr.-Ecke Nr. 17.
Frenzel & Co., Alter Markt Nr. 56.
Friedländer, Marcus, Friedrichstr. Nr. 31.
Gumnior, Ad., Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Hensel, Gerhard, Halbdorfstr. Nr. 16.
Hoffmann, M. C., St. Martin Nr. 47.
Hummel, H., Friedrich- und Lindenstr.-Ecke Nr. 10.
Hunger, F., St. Martin Nr. 43.
Kahlert, R., Wasserstr. Nr. 6.
Knaster Nachflg., H., Halbdorfstr. Nr. 1.
Krug & Sohn, E., Halbdorfstr. Nr. 6.
Lehmann, G., Restaurateur, Ostrowek Nr. 11.
Maiwald, Wittwe, St. Adalbert Nr. 3.
Riekisch, Otto, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz Nr. 8.
Nowakowski, J. K., Petriplatz Nr. 3.
Plagwitz, F. W., Schützenstr. Nr. 23.
Placzek, Jul., Wasserstr. Nr. 8/9.
Ratt, Bruno, Alter Markt Nr. 70.
Reiche, R., in Firma Rudolph Rehfeld, Breitestr. Nr. 20.
Samter, Samuel, Wilhelmstr. Nr. 11.
Schleh, Gust. Ad., Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke.
Schäpe, Oswald, St. Martin Nr. 57.
Schlesinger, Jacob, Wallischei Nr. 57.
Thiel, Ernst, St. Martin Nr. 55.
Vorwerg, Paul, Sapiehaplatz Nr. 7.
Wallaschek, P. F., Halbdorfstr. Nr. 13 und Fischerei Nr. 29.
Wallaschek, Franz, Breslauerstr. Nr. 9.

In **Jersitz** Nr. 6e, Cedzich, Max, Droguen- u. Kolonialwaaren-Handlung.

In **St. Lazarus** Rehdanz, J., Kaufmann.

Abonnements werden bei uns sowie in sämmtlichen Ausgabestellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt die Zeitung Morgens **7** Uhr, Mittags **12** Uhr und Abends **6** Uhr zur Ausgabe.

Die Expedition der Posener Zeitung.

Zuckerfabrik Tuczno.

Von unserer Prioritätsanleihe sind statutenmäßig folgende Nummern am 17. d. Mts. ausgeloost:

Nr. 7 23 27 39 44 58 59 61 67 74 78 86 92 103 107 117 124 127 138 139 143 150 152 153 167 170 175 178 186 188 191 207 209 214 218 231 239 241 244 255 256 258 272 273 289 299 307 310 328 329 334 339 340 345 360 373 374 388 393 395.

Wir kündigen dieselben hiermit den Inhabern zur Rückzahlung an **dem 2. Januar 1891.** Mit dem Tage hört auch die Verzinsung der vorstehenden Obligationen auf.

Die Auszahlung erfolgt bei den Herren **Selig Auerbach & Söhne** in **Posen** und **Berlin.**

Tuczno, den 18. September 1890.

Zuckerfabrik Tuczno.

13907 Der Vorstand.
R. Reimann.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß

sämmtliche Neuheiten

in deutschen, englischen und französischen Stoffen für die Herbst- und Winter-Saison bereits eingetroffen sind.

J. & A. Witkowski,
Herren-Konfektions-Geschäft nach Maaß,
Posen, Berlinerstr. 1.

Nur Gewinne, keine Nieten.

Ziehung der türkischen Eisenbahn-Prämien-Obligationen.

3mal Fr. 600 000, 3mal Fr. 300 000,

Nebentreffer mit Frcs. 60,000, 25,000, 20,000 rc.
Jedes Loos muß planmäßig mit **400 Frcs. gezogen** werden. — Die Gewinne werden in Frankfurt a. M. mit 58 pCt. ausgezahlt, man erhält also für den ersten Preis 278,000 Mark, für den niedrigsten 185 Mark ohne weiteren Abzug. Ziehung alle 2 Monate (jährlich 6 Mal).

Nächste Ziehung am 1. Oktober d. J.
Haupttreffer Fr. 600000.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à **Mk. 100.**— pr. Stück, oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 **Monats-Raten von M. 8.**— mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne.

Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefälligen Aufträgen, unter Angabe dieser Zeitung, sehe bald entgegen. **Robert Oppenheim, Frankfurt a. M.**

Ohligschläger's Blatt-Trockendrucker,
neuester Vervielfältigungs-Apparat, ist in **Quart-** und in **Folio-Format zu ermäßigtem Preise auch bei mir** zu haben.

Julius Busch,
13959 **Papier-Handlung.**

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik in Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.
Prospekte und Anschläge gratis.



v. MAX ELB in DRESDEN.
Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit **Theilung** zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig** 1 M., **à l'estragon** 1 M. 25 Pf., **aux fines herbes** 1 M. 50 Pf. Man achte auf die Firma **Max Elb** in **Dresden** und deren Schutzmarke (3 Weinbeeren auf Blatt als Kennzeichen des ausschliesslich echten, 7fach prämiirten Fabrikates.)

In **Posen** echt zu haben bei: 9260

Jacob Appel,	**J. N. Leitgeber.**
Ad. Asch Söhne,	**Max Levy,**
Roman Barcikowski,	**W. F. Meyer & Co.,**
W. Becker,	**Jul. Placzek & Sohn,**
E. Brecht's Wwe.,	**Leop. Placzek,**
Ed. Feckert jun.,	**B. Salomon,**
F. G. Fraas Nachf.,	**S. Samter jr.,**
B. Glabisz,	**J. Smyczyński,**
Jasinski & Olynski,	**Oswald Schaepe,**

J. Schleyer.

Siebenlist, Knothe & Co.,

Berlin N. 24. London W.

empfehlen ihre großen, wohlassortirten Lager von

direkt importirten

Jamaica-Rum, Arac und Cognac.

— Lieferungen —

transito ab London, Rotterdam, Cognac und Packhof Berlin; für verzollte Waaren ab Kellerei Berlin,

13925 **Oranienburgerstr. 58.**

Delicatess-Sauerkraut.

ff. Magdeburger offeriren in Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,50 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postfaß 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 10 M., 1/2 Anker 6 M., Postfaß 2 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postfaß 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 22 M., 1/2 Anker 12,50 M., 1/4 Anker 7,50 M., Postfaß 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postfaß 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 35 M., 1/2 Anker 18 M., 1/4 Anker 10 M., Postfaß 5 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postfaß 5 M. **Mixed Pickles,** Postfaß 6 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 11 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 21 M., Postfaß 2,75 M. Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Vorher-Einsendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco. **F. A. Köhler & Co., Magdeburg,** gegr. 1835.

Zur

Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene

Gesangbuch

für die

evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten Einbänden** in Leinwand, Chagrin, Sammet etc. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel)
17 Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Mieths-Gesuche.

Berlinerstr. Nr. 7
ist eine Frontwohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß, in der III. Etage zu verm.

A. Cichowicz.

Möblirtes Zimmer
mit Pension wird in der Nähe von Berg- und Grabenstr. von einem jungen Mann gesucht. Off. gefl. erb. sub. J. O. 18 hauptpostlag.

Zwei junge Leute suchen zu **bald ein gut möblirtes Wohn- und Schlafzimmer,** event. mit Kost. Gefl. Off. mit Preisangabe und Beziehbarkeit der Zimmer erb. sub. J. E. 12. hauptpostlagernd.

Wohnung.
St. Martin 43, Vorderhaus III. E., 3 Zimmer nebst Küche und Zubehör wegen Versetzung vom 1. Oktober ab zu verm. 13918

Drei **große Zimmer,** Küche u. Zubeh. sind vom 1. Okt. zu verm.
Gr. Gerberstr. 55.

Ein kl. Eckladen,
für jedes Geschäft passend, ist aus unvorh. Familienangel. per 1. Okt. 1890 od. später billig abzugeben. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Büttelstr. 23 zwei kl. Wohnungen billig z. verm. Näheres im Komt. d. Lederhandl.

---

2 Zimmer u. Küche
Markt 45 I. Etage, Hinterhaus, v. 1. Oktober zu vermiethen.

Wallischei Nr. 1, I.,
2 freundliche, gesunde Wohnungen, und zwar:
5 Zimmer mit gr. Balkon, u.
3 Zimmer mit Küche, Wasserleitung und allem Nebengelaß, billigst zu vermiethen vom 1. Oktober ab. 13910
Näh. das. im Geschäftszimmer.

Zwei fein mbl. Zimm. n. vorn mit Brennmat. bill. zu vermiethen **Allerheiligenstr. 5,** II. Et. l.

Gesucht 2 unmbl. Zimmer.
Offerten unter **M. S. 25** postlagernd Posen. 13903

Bäckerstr. 10 ist ein kl. möbl. Zimmer sofort zu verm. 13913

Im **Graumann**'schen Hause, Graben 27, 1. Et., Saal mit Balkon, 3 Zimmern, Küche und Zubehör für M. 630 per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Außerdem eine Wagenremise und Stallung.

Ein **anständ. Fräulein** f. Wohn. Halbdorfstr. 16, 2 Tr. l.

Ein möblirtes Zimmer
mit Kost ist für **40 Mark** monatlich zu vermiethen. Näheres unter **P. G. 80.** postlagernd.

Stellen-Angebote.

Ein Landmesser
zur sofortig. Beschäftigung gesucht.

Bewerbungen sind unter Angabe der Tagegelder-Ansprüche und unter Beifügung einer Darstellung des Lebenslaufes, sowie der Zeugnisse an das unterzeichnete Betriebsamt, Posen St. Martinstraße 40, zu richten.

Posen, den 14. September 1890.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. 13826
(Direktionsbezirk Bromberg.)

Brillante Stellung.

Für eine **gut eingeführte** Lebens-Vers.-Gesellschaft werden für die Prov. Posen 13923

tüchtige Beamte,

die in den besseren Kreisen Zutritt haben, gegen **festes Gehalt und hohe Provision zu engagiren gesucht.** Bewerber, (auch solche, die noch nicht im Versicherungsfach thätig waren), wollen sich melden. Offerten sub **871** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Posen** erb.

Ich suche für mein Geschäft in **Thorn** eine zuverlässige

Persönlichkeit

zum Einkassiren von kleinen Raten bei festem Gehalt und Provision. Geeignete Leute, die auch der polnischen Sprache mächtig sind, denen an dauernder Stellung gelegen ist und welche eine Baarkaution von M. 300 stellen können, wollen schriftliche Offerten einreichen sub K. L. I in d. Exped. d. Bl. 13912

Ein Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, mosaisch, mit den nöthigen Schulkenntnissen, wird zum baldigen Antritt gesucht von 13901

Z. Weiss,
Lederhandlung en gros.
Breslau, Antonienstraße.

Einen evangelischen 13906
Unterbrenner
sucht zum 1. Oktober die Brennereiverwaltung Rozbitek b. Kwiltsch.
Buch.

Für meine Manufaktur-, Kurz-, Kolonial-, und Vorkosthandlung suche ich per 1. Oktober

einen Lehrling
gleichviel welcher Konfession.
Wilhelm Davidsohn,
Mur. Goslin. 13933

Ein gut empf. verh. unbestrafter und kautionsfähiger

Brennereiverwalter
zum sofortigen Antritt gesucht. Meldung. b. Brennereiverwalter **Boese** in **Strykowo** bei **Stenschewo.** 13934

Lehrling gesucht.
Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich einen jungen Mann aus guter Familie als Lehrling. Station im Hause. 13917
A. Freudenthal, Inowrazlaw.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung sucht per 1. Oktober 13960
Julius Busch,
Papierhandlung.

---

20 Sattlergehülfen
auf **Militärarbeit sucht bald**
W. Winkler,
Sattlermeister, Glogau.

Einen zuverlässigen
Haushälter
sucht per 1. Oktober 13944
Emil Brumme.

Ein zuverlässiger 13932
Laufbursche
kann sich melden bei
Hartwig Kantorowicz,
Wronkerstr. 6.

Ein junges Mädchen
mit guten Schulkenntnissen findet Stellung als **Verkäuferin** in meiner **Kuchenbäckerei.** 13599
Julius Fischer, Nakel.

Cigaretten-
Arbeiterinnen u. **Packerinnen** finden dauernde Beschäftigung bei
F. Polakiewicz Nachflg.,
13928 Wilhelmsplatz 14.

Einen **Haushälter** sucht
F. Polakiewicz Nachflg.,
13929 Wilhelmsplatz 14.

Für ein **größeres Assekuranz-Bureau** werden p. sofort, spätestens 1. Oktober **2 Lehrlinge** zu engagiren gesucht. Offerten sub **872** an **Haasenstein & Vogler, Posen,** Friedrichstr. 24.

Ein nüchterner, zuverlässiger Kutscher, sowie ein kräftiger Arbeiter zur Brauerei finden dauernde Beschäftigung bei
Jean Lambert.

Geübte Stickerinen
in Kreuzstich finden Beschäftigung.
A. Kalischer, Krämerstr. 11.

Eine Verkäuferin
für mein Manufaktur- und Tapisseriewaaren-Geschäft wird p. 1. Oktober cr. gesucht.
A. Kalischer, Krämerstr. 11.

Gesucht für ein auswärtiges Kolonial-, Eisen- u. Kurzwaaren-geschäft ein **junger Commis,** der seine Lehrzeit kürzlich beendet hat. Offerten unter A. B. C. 943 in der Exped. d. Ztg.

Eine ältere, erfahrene, selbständige **Wirthin,** mit Kälber- und Federviehzucht auch herrschaftl. Küche vertraut, welche auch das Melken zu beaufsichtigen hat, wird bei einem unverheiratheten Herrn zum 1. Oktober a. c. bei 240 M. Gehalt p. a. gesucht vom Dom. Chyby bei Sady, Kreis Posen-West. 13969

Suche für mein **Drogengeschäft** einen möglichst polnisch sprechenden 13731
Lehrling.
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.

Stellen-Gesuche.

Fräulein zur Stütze der Hausfrau, perfekte u. einfache Stubenmädchen fürs Land, Mädchen jeder Art empfiehlt
M. Schneider, St. Martin 48.

Eine anständ. Buffet- u. Schankmamsell m. vorz. Zeugn., sowie Wirthinn., Mädchen für Alles, Hausknechte m. gut. Zeugn. empf. aufs Beste Mieths-Comtoir Zielazek, Posen, Friedrichstr. 26.

Deutsche Warte.
Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirthschaftliches Leben.
Vierteljährlich 3 Mark.

Ziegelbrennöfen
für Mauer- u. Dachziegeln, Röhren, Verblender u. s. w. baue nach eigenem bewährtem System und ergeben diese **50 Prozent Kohlenersparniß** bei tadellosem bruchfreiem Brande. 10443
Trachenberg i. Schl.
R. Preuss,
Maurer- u. Zimmermeister und Ziegeleibesitzer.

Apotheker Szitnicks
Gicht- und Rheumatismuspflaster
ist und bleibt das seit 12 Jahren bewährteste tausendfältig empfohlene Mittel gegen Kopf-, Zahn- und Halsschmerz, gegen Kehlkopfentzündung, Stiche in der Brust, Hexenschuß, wie gegen alle rheumatischen Schmerzen.

Hier in Rollen a 1 M. bei Herrn Apotheker 12279
Hoffmann,
Loewen-Apotheke.

Speise- und Fabrik-Kartoffeln
kauft jeden Posten 13823
Herrmann Bieder,
Breslau, Gartenstraße 47.